

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burthardt.

No. 88.

Erscheint jeden Wochentag Abends 1/2 7 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pfg. zweimonatlich 1 M. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

49. Jahrgang.
Freitag, den 17. April.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 18 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

Bekanntmachung,

Die Generalversammlung zur Wahl der Kassenvorstandsmitglieder der neu errichteten gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Gemeinde und den selbstständigen Ortsbezirk Freibergsdorf betreffend.

Nachdem das für die neu errichtete gemeinsame Ortskrankenkasse der Gemeinde und des selbstständigen Ortsbezirks Freibergsdorf aufgestellte Statut von der königlichen Kreis-Hauptmannschaft Dresden bestätigt worden ist, werden in Gemäßheit der Vorschriften in §§ 38 und 50 dieses Statuts von der unterzeichneten Aufsichtsbehörde

1. diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassennmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben und
2. die sämtlichen Kassennmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind,

hiermit geladen, zur ersten Generalversammlung

Sonnabend, den 25. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr

in der Restauration Zoye's in Freibergsdorf

behufs Vornahme der Wahl von 12 Vorstandsmitgliedern und zwar zunächst

1. von vier Vorstandsmitgliedern durch die stimmberechtigten Arbeitgeber aus ihrer Mitte und
2. von acht Mitgliedern des Kassenvorstandes Seiten der stimmberechtigten Kassennmitglieder aus ihrer Mitte,

sich einzufinden.

Dabei wird bemerkt, daß Arbeitgeber berechtigt sind, sich in der Generalversammlung durch ihre Geschäftsführer oder Betriebsbeamten vertreten zu lassen. Von dieser Vertretung ist jedoch dem Beauftragten der Aufsichtsbehörde vor Beginn der General-Versammlung Anzeige zu machen.

Im Uebrigen darf das Stimmrecht nicht durch Bevollmächtigte oder Stellvertreter ausgeübt werden.

Freiberg, am 13. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Bekanntmachung.

Um einem mehrfach geäußerten Wunsche namentlich der hiesigen Arbeiterbevölkerung, ihre Zahlungen an die städtischen Kassen am Sonnabende ohne Arbeitsverräumnis bewirken zu können, zu entsprechen, sind unsere städtischen Kassenstellen zunächst **verhuldweise** angewiesen worden, **am Sonnabende jeder Woche in der Zeit von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, jedoch aus in dringenden Fällen**, nach vorheriger Anmeldung der betreffenden Personen bei einem der Rathsbrieger noch Zahlungen anzunehmen.

Die Beteiligten wollen sich nach den zu dieser Zeit an den Thüren zu den Kassenstellen befindlichen Anschlägen richten.

Freiberg, am 13. April 1896.

Der Stadtrath.
Dr. Beck. M. r.

Fürst Bismarck nach dem Kriege.

Erinnerungen eines französischen Diplomaten aus dem Jahre 1871.

(Nachdruck verboten.)

Als der deutsch-französische Krieg durch den Frankfurter Frieden beendet war, entsand für die beiderseitige Diplomatie die ungemünzte schwierige Aufgabe, die zerrissenen Beziehungen wiederherzustellen. Die Situation war sehr delikate: haben wir die ungemünzte Schwierigkeiten noch hoch, der Besiegte war empfindlich, der Sieger mußte darauf halten, die Früchte seines Erfolges ungeschmälert zu ernten. Unter diesen Umständen traf die französische Regierung eine sehr glückliche Wahl, als sie den Marquis von Gabriac, ihren bisherigen Vertreter in St. Petersburg, als Geschäftsträger nach Berlin sandte. Es waren neben finanziellen Angelegenheiten hauptsächlich die Frage der Räumung Frankreichs und die einer Amnestie für die während ihrer Haft bestrafte französischen Gefangenen, über die dieser erste Vertreter der französischen Republik am deutschen Kaiserhof mit der deutschen Regierung und speziell mit dem Kanzler zu verhandeln hatte.

In den Memoiren, die der Marquis soeben veröffentlicht, ist es für uns Deutsche von ganz besonderem Interesse, den gewaltigen Eindruck zu beobachten, den Fürst Bismarck auf den Franzosen machte. Herr von Gabriac gesteht, daß der Anblick des Kanzlers, in dessen Seele er alle Leidenschaften des letzten Krieges nachzittern fühlte, ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen habe. „Die vollständige Verachtung aller schwebenden Jurisdiktionen, seine Gewohnheit, von allem Anfang an den Dingen, die er behandelt, auf den Grund zu gehen, die überlegene Freimüthigkeit seiner Erklärungen, seine Rede, die im Anfang etwas langsam ist, aber bei der ersten Erregung lebhaft und sprudelnd wird, verfesten mich in eine ganz andere Welt, als die, in der ich bis jetzt zu verhandeln hatte. Wir waren weit entfernt von der immer korrekten Sprache, die mich Fürst Gortschakow in St. Petersburg selbst in seiner greisenhaften Ungeduld hören ließ, oder auch von der der deutschen Geschäftsträger, mit denen ich in Berlin in täglichen Beziehungen stand. Ich glaubte Arminius zu sehen, wie er am Tage nach der Vernichtung der römischen Legionen die Gefandten des besiegten Volkes empfängt.“

Es war für den französischen Diplomaten wenig tröstlich, sich einem solchen Manne gegenüber zu befinden. Dennoch sollte er die Erfahrung machen, daß gerade Bismarcks außerordentliche Offenherzigkeit ihm seine Aufgabe sehr erleichterte. Als er am 12. August 1871 dem Kanzler zum ersten Male gegenüber saß und das Gespräch mit einigen höflichen Wendungen eröffnete, in denen er sein Vertrauen auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausdrückte, hörte er zu seinem nicht geringen Erstaunen von Bismarck die Antwort, er freue sich von

dem Marquis diese Sprache zu hören, sei aber seines Theils ganz abweichender Ansicht. Er glaube nicht, daß man in Frankreich aufrichtig die Errichtung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern wünsche. Der Zustand der öffentlichen Meinung in Frankreich und die wenig entschiedene Sprache der Regierung schienen ihm zu beweisen, daß Frankreich bald seine Revanche wolle.

Als der Marquis gegen diese Auffassung lebhaft protestirte, brühte sich der Kanzler noch bestimmter aus. „Ich glaube nicht, daß Sie den bestehenden Waffenstillstand jetzt brechen wollen. Sie werden uns zwei Milliarden zahlen, aber wenn wir im Jahre 1874 halten und Sie die drei andern abtragen sollen, werden Sie Krieg anfangen. Nun, Sie begreifen, daß es, wenn Sie die Feindseligkeiten wieder eröffnen wollen, für uns, wenn nicht für Sie, besser ist, daß es früher als später geschieht.“ Er erzählte ihm auch, daß Meß für Deutschland nur genommen worden sei, weil er auf die Frage Moltkes, ob er verbürgen könne, daß Frankreich nicht heute oder morgen seine Revanche nehmen werde, ehrlich seine gegentheilige Ueberzeugung habe bekennen müssen.

Einer solchen Sprache gegenüber, das sah der Marquis sofort ein, waren alle Winkeltzüge nicht am Platze. Nur eine würdige und gerade Sprache und eine mutige Festigkeit könne ihnen diesem Manne gegenüber helfen, so schrieb er nach Paris. Es wurde dem Herrn von Gabriac um so leichter, diesen Weg zu gehen, als er selbst ein aufrichtiger Freund des Friedens war. Er konnte und durfte also ehrlich für friedliche und freundliche Beziehungen eintreten, und Bismarck, dieser unvergleichliche Menschenkenner, wußte binnen Kurzem, wozu Geistes Kind der französische Diplomat war. In kurzer Zeit kam er ihm daher „mit ausgeprägtem persönlichem Wohlwollen“ entgegen.

Der Marquis seinerseits überzeugte sich, daß Bismarck „sentimentalen und philosophischen Erwägungen“ absolut unzugänglich, hingegen für Freimüth, ja sogar für ein derbes Wort immer empfänglich sei. In der erwähnten Unterredung wies der Kanzler darauf hin, daß selbst Thiers guten Willen vorausgesetzt, seine Macht doch täglich bestritten werde. „Können Sie mir mit Sicherheit sagen, wer morgen in Frankreich regieren wird?“ fragte er. Herr von Gabriac hatte den guten Einfall darauf zu antworten, freilich werde Thiers Macht bekämpft, wie es eben mit allen durch Wahl übertragenen Gewalten geschehe; aber er sei doch nicht mehr angefeindet, als vier Jahre lang Bismarck es selbst gewesen sei, der Preußen mit einer Kammer regierte, die ihm systematisch das Budget verweigerte. Ja, in Frankreich seien sie noch nicht mal so weit, denn die Kammer drückte Thiers unausgesetzt ihr Vertrauen aus; in Berlin sei das nicht immer der Fall gewesen. Diese Anspielung nahm ihm Bismarck keineswegs übel, vielmehr ließ er, wohl kaum in schlechter Stimmung, diesen Punkt daraufhin fallen.

Diese Art der freimüthigen Aussprache hat dem Marquis auch in anderen Fällen genützt. In einer Konferenz mit Bismarck am 20. November 1871 handelte es sich um die erwähnte Amnestiefrage. Bismarck weigerte sich ihr näher zu treten. Er erklärte wieder, er glaube nicht an eine ernstliche und dauerhafte Pa-

Stadtverordnetenversammlung

den 17. April 1896

Abends 6 Uhr.

1. Rathsbefehl, die Erhebung der Gemeinde- und Kirchenanlagen betr.,
 2. Desgleichen, Herabsetzung des Preises für Gas auf 18 Pfg. pro Cubikmeter und Festsetzung anderer Rabattsätze betr.,
 3. Desgleichen, Ankauf des Stölzner'schen Mangelhauses betr.,
 4. Desgleichen, Anschaffung eines Spiritusverdampfungsapparats für die Gasanstalt und Bewilligung der Mittel von 965 M. betr.,
 5. Desgleichen, Bewilligung von 820 M. für Aufstellung von 5 Gas- und 8 Petroleumlaternen auf der Kinderwiese und von 240 M. für 1 Gas- und 6 Petroleumlaternen auf der ehernen Schlange.
 6. Desgleichen, Abbruch des alten Gebäudes der Gasanstalt an der ehernen Schlange, Bewilligung von 1600 M. für Herstellung von Ammonial- und Theergruben in der Gasanstalt betr.,
 7. Desgleichen, Erlaß von 68 M. 40 Pf. Wassersteuer an den Oberlehrer Behmert betr.,
 8. Desgleichen, Anschaffung einer Räderbahn für das Krankenhaus und Bewilligung der Kosten von 150 M. betr.,
 9. Desgleichen, Nachverwilligung zum Haushaltplan pro 1896.
 10. Desgleichen, Bewilligung einer Kurkosten-Beihilfe von 75 M. an den Cassirer Maßberg betr.,
 11. Desgleichen, Bewilligung eines Beitrags von 100 M. an den Deutschen Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals betr.,
 12. Desgleichen, unentgeltliche Ueberlassung der Kassenstube im Kaufhaus für die Versammlung der Gaswerksberufsgenossenschaft betr.
- Vorher 1/2 6 Uhr pünktlich Besichtigung zu 3 im Theater.

Freiberg, den 16. April 1896.

A. Taeschner.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den mitvermieteten Privatseisenbahnen der **Sommerfahrplan** in Kraft. Nähere Auskunft erteilen vom 16. d. M. ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei diesen ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pfg. (Buchform) und von 30 Pfg. (Platatform) zu erhalten.

Dresden, am 10. April 1896.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Hoffmann.

3088-G. I.

Gemeinde-Sparkasse zu Gröhsdorf

ist jeden Montag Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst Spareinlagen zu 3 1/2 % und gewährt Darlehen auf Grundstücke zu mäßiger Verzinsung.

Der Gemeinderath.
Neuhäusser, G.-Vorstand.

ifikation und wies zur Begründung seiner Ansicht auf feindselige französische Zeitungsartikel und auf die mannigfachen Delinquenzen hin, denen die Deutschen in Frankreich ausgesetzt seien. Der Franzose erinnerte dem gegenüber an ein Wort Mazarins über die ihm feindslichen Dichter: „Mögen sie singen, wenn sie nur jagen.“ „Machen Sie es wie er“ fuhr er geschickt fort. „Sie können sicher sein, daß wir unsere Verpflichtungen erfüllen werden. Frankreich hat heute zu viel bezahlt, um nicht damit fortzufahren. Das ganze Land beschäftigt sich mit den Mitteln, sich von seiner Schuld zu befreien. Erleichtern Sie diese Bewegung, indem Sie jede Furcht vor internationalen Schwierigkeiten beseitigen.“ Diese nicht unbegründete Argumentation machte auf den Reichskanzler einen so günstigen Eindruck, daß er daraufhin sein Vertrauen zu der französischen Regierung ausdrückte und sich bereit erklärte, sein Möglichstes zu thun, um ihr angenehm zu sein.

Wenn die oben erwähnte erste Unterredung mit Bismarck eine Wärme zeigte, die, wie Herr von Gabriac bemerkt, der damals herrschenden Temperatur von 81° nahe kam, so hatte dies vornehmlich darin seinen Grund, daß der Kanzler damals durch einen faux pas der französischen Regierung sehr verstimmt war. Die Regierung hatte sich nämlich mit dem damals in Compiègne befindlichen General von Manteuffel in Verbindung gesetzt, der sich geneigt zeigte, den Wünschen der Franzosen auf Beschleunigung der Räumung entgegenzukommen, und hatte mit ihm ein Abkommen vereinbart, das Manteuffel dem Könige direkt nach Koblenz zur Unterzeichnung sandte. Man weiß, wie empfindlich Bismarck von je gegen jede Ueberzeugung seiner Person und seiner amtlichen Kompetenz gewesen ist. In Folge dieses Schrittes der französischen Regierung war er nun voller Erbitterung und Mißtrauen gegen sie. „Wie wollen Sie“, gab er Herrn von Gabriac zu hören, „daß wir gute Geschäfte miteinander machen, wenn Ihr Finanzminister mit einem General verhandelt, der nur Chef eines Armeecorps ist und keine politischen Vollmachten hat?“ Der Franzose hatte die Empfindung, daß die persönliche Frage der Hauptbeweggrund seiner Unzufriedenheit sei, — um so mehr, als ihm der Kanzler ganz ruhig mittheilte: „Ich bin aus Pommern hierher gekommen, um meine Stellung gegenüber meinen Kollegen wiederherzustellen.“

Als dieses Mißverständnis beseitigt war, wurde Bismarck gegen Herrn von Gabriac freundlicher, und nur noch einmal gab es während seiner Amtsführung (die im Januar 1872 mit der Ankunft des Botschafters Grafen Gontaut-Viron in Berlin endete) einen ernstlichen Konflikt. Die Veranlassung dazu gab die Tatsache, daß in Frankreich zwei Individuen freigesprochen wurden, die überführt waren, deutsche Soldaten ermordet zu haben. Dies Urtheil erregte bei der deutschen Regierung eine sehr ernste Stimmung und auch der Marquis von Gabriac konnte nicht umhin, es nachdrücklich zu mißbilligen. Leider war es ihm damals unmöglich, den Kanzler selbst zu sprechen. Bismarck war damals so schwer leidend, daß er (wie man sich in Berlin erzählte) dem Arzte, der zu ihm kommen wollte, sagen ließ, er sei zu krank, um ihn zu empfangen. Immerhin konnte der Marquis einen Erfolge seiner Mission in Berlin nicht erblicken, daß Bismarck

*) Souvenirs diplomatiques de Russie et de l'Allemagne (1870-72). Par le M^{re} de Gabriac. Paris, Plon, Nourrit et Cie.

in dem Schriftwechsel über diese Sache die französische Regierung mit ausgesprochenem Wohlwollen behandelte, sie aber scharf von der Nation trennte, auf die er schwere Anklagen wälzte. Er hatte eben zu dem Vertreter der Regierung Vertrauen gefaßt.

Einige diplomatische Kollegen äußerten Herrn von Gabriac gegenüber ihre Ansicht über die damalige politische Lage dahin, daß Bismarck durch die Schnelligkeit, mit der sich Frankreich erholte, unangenehm überrascht und gewillt sei, es möglichst bald zu einem neuen Kriege zu reizen. Diese Politiker haben Bismarcks Haltung verkannt. Seine Auffassung war vielmehr die, daß er nicht an die Stetigkeit der französischen Verhältnisse und nicht an den aufrichtigen Wunsch nach einem dauerhaften Frieden glaubte. Darin, scheint uns, nach dem Gang der Dinge recht gegeben; für einen ehrlichen Freund des Friedens aber, wie Herrn von Gabriac, war diese Auffassung peinlich. Er hatte in der Vergangenheit, daß der Kaiser sein Wirken auf's Wärmste anerkannte. Er ließ der französischen Regierung sagen, Niemand habe bei aller Würde, die seine Regierung verlangen könne, mehr Takt und mehr verständlichen Geist zeigen können, und als Herr von Gabriac von Berlin schied, machte ihm Bismarck eine Abschiedsvisite, bei der er zum ersten Male seit dem Kriege wieder die französische Botschaft betrat. All' dies macht seine Memoiren auch uns Deutschen um so mehr interessant, als sie mit einem durch und durch noblen Charakter uns bekannt machen und an werthvollen Mittheilungen über die diplomatische Geschichte der Jahre 1870—72 reich sind.

Politische Umschau.

Freiberg, den 15. April.

Die Deutsche Kaiserin ist gestern Mittag mit den beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Berlin eingetroffen.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen nachstehende ebenso geschmacklose wie überflüssige Polemik: Der offiziöse Telegraph überschwenmt die Zeitungen mit Telegrammen über die Einzelheiten der Monarchenentrevue; es geschieht in einer Weise, die die „Weser-Ztg.“ nicht mit Unrecht als „widerlichen Hoffschranzenstil“ bezeichnet. Zu der That sind diese Berichte geeignet, auch dem besten Patrioten und überzeugungsvollsten Anhänger der Dreibundspolitik auf die Nerven zu fallen, ebenso wie die Auszüge, die der offiziöse Telegraph aus den unglücklich trivialen Artikeln giebt, die namentlich aber in Wien, anlässlich der Monarchenbegegnung über deren politische Bedeutung geschrieben werden. Wir glauben, daß die Uebermäßigkeit der offiziösen Phrasologie nicht unbedenklich ist, insofern sie der Presse des uns weniger freundlich gesinnten Auslandes Angriffspunkte darbietet, die sonst nicht vorhanden sein würden, und Empfindlichkeiten erweckt, die besser gesöhnt werden. Auch ruft, wer den Mund gar zu voll nimmt, den Eindruck hervor, daß es mit seiner Sache nicht so glänzend bestellt ist, wie er glauben machen will. Wir würden es im Interesse des guten Geschmacks und der politischen Nützlichkeit für angezeigt halten, daß von maßgebender Stelle den offiziösen Ueberflüssigkeiten ein Dämpfer aufgesetzt wird.

Sehr verständlich schreibt das Organ des Evangelischen Bundes, die „Kirchliche Korrespondenz für die deutsche Tagespresse“ zur Frage der fakultativen Civilehe: In Betreff der gegenwärtig so lebhaft aufgeworfenen Frage der Einführung der fakultativen Civilehe an Stelle der obligatorischen finden sich auf gewiß alle aufrichtigen Freunde der evangelischen Kirche in dem Wunsche zusammen, die kirchliche Trauung als die für christliche Ehegesehung geltende Ordnung zu stützen und zu stärken. Es fragt sich nur, ob die vorgeschlagene Maßregel der fakultativen Civilehe diesem Zwecke dienlich ist. Von allen prinzipiellen Fragen abgesehen, über die man verschiedener Meinung sein kann, giebt es vom kirchlichen Standpunkte aus gewichtige Bedenken, welche ernstliche Erwägung fordern. Nachdem in 20 Jahren treuer Arbeit und unter vielen Schmerzen der Schaden, der durch die tendenziöse ausgeübte Einführung der Civilehe angerichtet worden war, zum größten Theile überwunden ist und die Kirche andererseits angefangen hat, sich des mit der Civilehe verbundenen Gutes der kirchlichen Freiheit zu erfreuen, würde durch die Einführung der fakultativen Civilehe der Erwerb dieser Arbeit von Neuem in Frage gestellt. Denn die Gefahr ist nicht gering, daß das

Entweder—Oder, vor welches bei der geplanten Aenderung jedes Brautpaar gestellt wird, den Prozentsatz der kirchlichen Trauungen, der jetzt durchschnittlich 96 Proz. der Eheschließungen beträgt, erheblich verringern könnte. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß der prinzipielle Kampf von Neuem entbrennen würde, wenn das bürgerliche Gesetzbuch die fakultative Civilehe einführt; und es ist vorauszuversetzen, daß dieser Kampf mit Erbitterung und Leidenschaftlichkeit geführt werden und immer neuen Anlaß geben würde, Mißtrauen und Feindschaft gegen die Kirche zu wecken. Die Arbeit um die Aufrechterhaltung der kirchlichen Trauung müßte der neuen Sachlage gegenüber vielfach von Neuem beginnen und der Kampf würde von der Kirche in einer weit ungünstigeren Position als früher zu führen sein, da hinfort von jedem Kirchengliede gefordert werden müßte, die standesamtliche Eheschließung ausdrücklich zu verweigern, um die kirchliche zu verlangen. Dazu kommt der schwerwiegende Umstand, daß der bei der Eheschließung einmal gemachte Fehler der Verweigerung der kirchlichen Trauung später nicht wieder gut zu machen wäre, während bisher die kirchliche Trauung nachgeholt werden konnte und in ungezählten Fällen nachgeholt worden ist. Hat die kirchliche Trauung aber hinfort civilrechtliche Wirkung, so kann sie nach der mit gleicher Wirkung ausgefähteten standesamtlichen Eheschließung nicht mehr hinterdrein vollzogen werden. Wie schwere Konflikte und Verwirrungen daraus entstehen müssen, unter denen die Kirche am meisten Schaden leiden würde, liegt zu Tage. Bei dieser Sachlage erscheint es sehr bedenklich, Schritte zu thun, die, ob auch in guter Absicht unternommen, doch mehr Schaden als Segen bringen könnten, und die geeignet sind, eine feste und klare Position, welche die Kirche mit Gottes Hilfe in schweren Kämpfen auf dem Boden der Freiheit im Volksleben gewonnen hat, ohne zwingende Gründe von Neuem in Frage zu stellen.

Die „Barmer Ztg.“ hält ihre Meldung aufrecht, daß der preussische Kultusminister v. Hoffe prinzipiell geneigt sei, den Abiturienten der Realgymnasien die Berechtigung zum Studium der Medizin zu gewähren. Sie fügt hinzu, daß die Verhandlungen, bei denen diese Genehmigung zum Ausdruck gekommen ist, im Wesentlichen die Verstärkung des lateinischen Unterrichts in den höheren Klassen der Realgymnasien betreffen, während Anlaß und Absicht, die Frage anzuschneiden und zur Lösung zu bringen, in der bevorstehenden Neuordnung des Medizinalwesens zu suchen sei.

In der Leichenhalle des alten Kirchhofes zu Potsdam wurde gestern Vormittag die Trauerfeier für den Freiherrn v. Schrader in Gegenwart einer sehr großen Zahl von Leidtragenden abgehalten. Die Fülle der Kranzspenden, die in mehreren Möbelwagen von Berlin hergeschafft wurden, zu denen noch die aus Potsdam kamen, konnten nicht alle in der Halle Platz finden, nur solche, mit hochstehenden Namen lagen am Sarge ausgebreitet. Sosprediger Wendtlandt sagte in seiner Gedächtnisrede u. A.: „Es ziemt uns nicht,“ so etwa führte der Geistliche aus, „in der Parteien Zwist uns zu vertiefen. Dieses Opfer, das gefallen ist, erscheint nur als ein Glied in der Kette weit zurückliegender, tiefer Ursachen. Welche Hand den Stein in das Rollen gebracht hat, soll nicht untersucht werden. Aber als dieser in den Sumpf niederfiel, da spritzte der Schlamm hoch empor und jobann nieder bis in den tiefsten Abgrund, daß die Geister der Niedertracht und Boshaftigkeit ihr helles Lachen vernahmen ließen. Der Schatten, der auf dem Tode dieses Mannes ruht, lag bereits auf seinem Lebenswege, daß er, der mit allen Glücksgütern beglückt, ein so schreckliches, jähles Ende gefunden hat.“ „Ich bin der Herr Dein Gott, und Du solltest keine anderen Götter haben neben mir!“ Aber die traurige Sucht nach dem Mammon und die Abgötterei des falschen Ehrbegriffs handeln dem ersten Gebot zuwider. „Du sollst nicht töbten!“ Und wieder kommt dieser wahrwichtige Begriff und setzt das Menschengebot über das Gottes. Aber Gott beschließt, und sein Wille herrscht über der Menschen Geseß und ihrem Vorurtheile. Der Mann, der hier ruht, ist ein Opfer der Standesvorurtheile. Der graufige Ehrenfodex — vergißt und zerschert wird er sein! Schon eine nicht zu ferne Zukunft wird über ihn staunen; spätere Geschlechter werden für unmöglich halten, daß er jemals bestanden habe. Denn es giebt keine andere Ehre als Gottes Ehre und Jesu Wort! — Die Verbitterung

soll sich nicht auf die trauernde Wittve und die Kinder übertragen. Die Hand, die an ihnen sündigte, sollen sie nicht verdammen! Aber es soll auch ausgehen von diesem Sarge das Licht angeht der Ergrüftung, welche durch das Ereigniß verursacht ist. Tief hinein in alle Schichten des Volkes und hinein in den Adel deutscher Nation bringe der helle Ruf, daß Gottes Wille über den Gewohnheiten, den Geseßen und falschen Ehrbegriffen der Menschen stehe!“ Mittags wurde die Leiche nach Rauen überführt und von da weiter an ihren Bestimmungsort zur Beisetzung, bei der auch Hofprediger Wendtlandt die letzten geistlichen Worte sprechen wird.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: „Ein Duell Schrader junior = Kose? Nach hat sich die Gruff über der irdischen Hülle des im Duell von Herrn von Kose getöbten Freiherrn von Schrader nicht geschloßen, schon steigen die düstern Schatten eines abermaligen Zweikampfs zwischen den beiden feindlichen Familien drohend empor. Der Sohn des gefallenen Freiherrn von Schrader, der stad. jur. von Schrader, ist es, der von dem Ceremonienmeister Herrn von Kose vor die Pistole gefordert worden ist. Wir hatten gleich nach dem ungeligen Duell zwischen Herrn von Kose und dem Freiherrn von Schrader eine darauf hindeutende Meldung gebracht. Inzwischen glauben wir, es würde die Differenz zwischen Herrn von Kose und Herrn von Schrader junior ihre Beilegung finden; leider ist dies nicht geschehen. Die Forderung ist auch, nachdem der Ceremonienmeister von Schrader im Duell gefallen, nicht zurückgenommen worden, sondern besteht noch wie vor weiter. Ueber die Entstehung dieser Duell-Angelegenheit erfahren wir zuverlässig Folgendes: „Herr von Schrader junior, der in Bonn Jura studirt und dort beim Corps „Borussia“ aktiv ist, schrieb an den Ceremonienmeister Herrn von Kose, als dieser sich in Glatz auf Festung befand, einen beleidigenden Brief, welcher u. A. direkte Schimpfworte enthielt. Herr von Kose übergab den Brief seinem Ehrenrath, welcher sich vorläufig damit begnügte, ihn ad acta zu legen, weil damals die gegen Herrn von Kose schwebende ehrengerichtliche Untersuchung noch im Gange war. Die Berliner alten Herren des Corps „Borussia“, welche von dem Briefe Kenntniß erhielten — dieselben bilden in wichtigen Corps-Angelegenheiten eine Art Ehrenrath — veranlaßten die vorläufige Ausschließung des Herrn von Schrader junior aus dem Corps, da er seinem Briefe, welcher den offensbaren Zweck hatte, Herrn von Kose zu provoziren, nicht die nöthigen Schritte hatte folgen lassen, um den Beleidigten zum Zweikampfe zu zwingen. Bereits auf dem Kampfsplatz äußerte nun aber Freiherr von Schrader nach seiner Verwundung, er wolle nicht, daß sein Sohn sich auch schied. Später, im Hospital, nahm er, wie wir schon mittheilten, seinem Sohne das Ehrenwort ab, daß er sich nicht mit Herrn von Kose duelliren werde.“ — Somit liegen die Dinge zur Zeit folgendermaßen: Auf der einen Seite die auf den provozirenden Brief des jungen Studenten hin erfolgte Pistolenforderung des Herrn von Kose, auf der anderen Seite das von dem sterbenden Vater dem Sohne abgenommene Ehrenwort, daß kein neues Duell erfolge, da es „genug des Blutvergießens sei!“

In der gestrigen Versammlung von etwa 100 Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, die mit der Vorstandswahl Dr. Peters nicht einverstanden sind, erklärten dieselben ihren Austritt aus der Abtheilung Berlin und beschloßen, sich als neue Abtheilung zu konstituiren. Als vorläufiger Ausschuß wurde gewählt: Prinz Arenberg, Contreadmiral Strauß, Selberg, Generalleutnant Leichmann, Berggrath Ammen, Konul Bohlen und Rechtsanwalt Imberg.

Zur Bewegung gegen den allgemeinen Ladena-schluf erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus einer märkischen Mittelstadt folgende Darlegungen, von denen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß sie den Ansichten des dortigen Vereins zur Wahrung der kaufmännischen Interessen und den thatsächlichen Verhältnissen genau entsprechen: „Der obligatorische Schluf der kaufmännischen Geschäfte Abends um 8 Uhr verbietet sich eigentlich von selbst, wenn man bedenkt, daß nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleineren und kleinen, die Industrie oder einen lebhaften Verkehr haben, der Abendverkehr ein starker ist. Die Leute kommen um 7 oder gar erst um 8 Uhr von ihren Arbeitsstellen und können Einkäufe dann nicht mehr besorgen. demselben entführt, wie er selbst gesagt habe mit Gefahr seines eigenen Lebens. — Er erzählte, was sein Ketter ihm mitgetheilt hatte, daß der Starost Bilinski seine Gefangenschaft veranlaßt habe, um dem Prinzen Jakob freie Bahn zu machen; aber diese Gefangenschaft habe dem Starost und dem Prinzen noch nicht genügt, um ihn sicher für immer unschädlich zu machen, hätten ihn beschloßen, ihn ermorden zu lassen. Aus dieser Gefahr habe ihn sein Wehrer gerettet.

Luisie Charlotte weinte bittere Thränen. „Du wie haste ich jetzt für mich lassen!“ rief sie außer sich. „D wie haste ich jetzt diesen Prinzen und den Starosten und jenen Nichtswürdigen, der Dich in den Hinterhalt gelockt hat, ihn am meisten! Sage mir seinen Namen, er muß fürchterlich gestraft werden!“

Die Drzelsta zuckte jäh zusammen, in Todesangst blickte sie den Pfalzgrafen an, der aber erwiderte lächelnd: „Den Mann nenne ich Dir nicht, wenigstens jetzt nicht, vielleicht später, wenn Du erst wieder ruhiger geworden bist. Für heute ist es genug, daß wir die eigentlichen Urheber meiner Gefangenschaft kennen, und daß wir wissen, welche niederträchtigen Mittel Prinz Jakob und ich seine Freunde angewendet haben, um mich zu beseitigen und Dich durch Ueberredung, ja halb mit Gewalt zu der Unterschrift des Verlobungsvertrages zu bewegen. Ein durch solche Mittel erzeugener Vertrag ist ungültig, obgleich er Deine Namensunter-schrift trägt. Aber auch für das, was wir thun müssen, um die thätigen Pläne unserer Feinde sicher zu vereiteln, ist es wichtig, daß wir wissen, zu welchen niederträchtigen Mitteln sie zu greifen bereit sind. Wir dürfen ihnen keine Zeit zur Ueberlegung, zur Schmiedung neuer Pläne lassen. Sie müssen durch vollendete Thatsachen überrascht werden. Du mußt meine Gemahlin sein, ehe sie noch ahnen können, daß Du meine Braut bist, daß ich noch soll Graf Sternberg dem Kurfürsten melden, daß ich in Berlin zum Besuch bin, nicht infognito, als Herr von Otenthal, sondern als sein fürstlicher Galt, der Pfalzgraf Karl Philipp von Neuburg. Mit offenem Bistir will ich dem Kurfürsten entgegen treten; aber ich will nicht um Dich werden, denn Du bist ja schon meine Braut. Ich habe mir Dein Wort und Deine Liebe errungen. Des Kurfürsten Konsens begehr ich nicht. Ich werde dem Beispiele des größten und kühnsten Staatsmannes unserer Zeit, Deines Vormundes, des großen Kurfürsten folgen. Auch er hat nicht um Deine Hand für seinen Sohn Ludwig ge-worben, Du würdest dessen Gemahlin, ehe noch die Fürsten, die Ansprüche auf diese vielumworbene Hand machten, ahnten, daß er Dich zu seiner Schwiegertochter ausersehen habe. Willst Du mir den kühnen Schritt thun? Willst Du mein werden, wenn ich es verlange?“

„Ich bin Dein! Was Du willst will ich!“ (Fortf. folgt.)

Viel umworben.

Historischer Roman von Adolf Stredak.

[54. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Louise Charlotte entwand sich seinen sie noch immer umschlingenden Armen, erbleichend, und mit Thränen im Auge schaute sie ihn an: „Der Pfalzgraf!“ flüsterte sie mit verzagender Stimme, — „Du, — Sie, — Er.“

„Ja, Geliebte, ich bin der Pfalzgraf und deshalb durfte ich Deinen Kuß, den Verlobungskuß, empfangen. Wenn Du mich liebst, und ich weiß es jetzt, Du liebst mich, dann wirst Du mir verzeihen, daß ich Dich kurze Zeit getäuscht habe. Als der Herr von Otenthal habe ich Dein Herz gewonnen, als der Pfalzgraf halte ich es fest. — Ich lasse Dich nicht mehr, Du bist mein, für ewig mein!“

„Ich kann es nicht jeht,“ erwiderte Louise Charlotte, und ein paar heiße Thränen entrollten ihren Augen. — „Ich soll nicht glücklich sein! Ich bin die verlobte Braut des Prinzen Jakob Sobieski.“

„Du warst es, aber Du bist es nicht mehr! Mit Lug und Trug, fast gewaltsam ist Dein Jawort erpreßt worden. Es ist gelöst, sobald Du es selbst willst.“

„Erlaucht, ich habe es durch einen vollgültigen Vertrag gegeben, vertragsmäßig habe ich mich verpflichtet, wenn ich es breche, alles, was ich besitze, dem Prinzen Jakob zu überlassen; ich bin dann arm, ganz arm, die ärmste Prinzessin.“

„Ich weiß es! Aber was kümmern mich Deine Ver-sühnungen. Was die Krone Polens, die an ihnen hängt. Dich will ich, Dich allein, Dich, die ich liebe mit glühendem Herzen. Gib Du dem Prinzen Deinen Reichthum, mir aber Dich selbst!“

Da sank sie schluchzend an seine Brust, sie hatte kein Wort der Erwidderung, er küßte ihr die Gewährung seiner Forderung von den Lippen.

Der Graf und die Gräfin Sternberg sprachen dem Neuber-löbten Paar ehrfurchtsvoll ihre Glückwünsche aus, die Drzelsta aber stand mit verstörtem Gesichte bei Seite, sie blickte schon den Pfalzgrafen an und wagte ihm nicht zu nahen. Louise Charlotte bemerkte alles, sie wußte, wie innig die Drzelsta ihre Verbindung mit dem Prinzen Jakob gewünscht hatte, sie glaubte, der Schmerz über die Vereitelung ihrer schönsten Hoffnungen mache die feurige polnische Patriotin so vollständig fassunglos. Sie hätte in diesem Augenblick, in welchem sie selbst sich namenlos glücklich fühlte, gern alle, die sie liebte, glücklich gesehen. —

„Nun, Minka“, sagte sie gütig, die Hand der Drzelsta ergrei-fend und sie herzlich drückend, „willst Du allein mir nicht Glück wünschen? Ich bin ja so glücklich, so überglücklich! Freue

Dich mit mir, Minka, und vergiß, was Du anderes gewünscht hast. Du bist ja meine liebste, treueste Freundin und sollst es bleiben für alle Zeit. Du bleibst bei mir, wir trennen uns nicht!“

Die Drzelsta beugte sich nieder und küßte mit bebenden Lippen die Hand ihrer gütigen Gebieterin, zu dem Pfalzgrafen aber wagte sie nicht aufzuschauen, bis dieser ernst aber nicht unfreundlich sagte: „Wünschen Sie uns Glück, Fräulein von Drzelsta. Ich weiß, daß Sie gern einen andern an meiner Stelle gesehen hätten, aber ich verzeihe Ihnen dies um der Liebe willen, die meine geliebte Braut zu Ihnen fühlte. Vergessen Sie, wie ich verzeihen will!“

Solcher Großmuth vermochte die Drzelsta nicht zu wider- stehen. Sie brach in ein kramphastest Schluchzen aus, sie weinte so heftig, als ob ihr das Herz brechen wollte. Louise Charlotte umarmte sie zärtlich und suchte sie durch ihre Küsse zu beruhigen; endlich gelang ihr dies, die Drzelsta trocknete ihre Thränen und sprach nun ebenfalls, wenn auch mit stotternden Worten, ihren Glückwunsch aus, der treuer gemeint war, als der Pfalzgraf dies ahnen konnte.

Konnte wohl ein Mensch auf der ganzen weiten Welt glück- licher sein als Louise Charlotte. Sie sah auf der Rußebant neben dem Geliebten, der ihre Hand in der seinen hielt, mit dem sie alle höchsten Formen vergessend so treulich plauderte, wie nur eine Braut mit dem Bräutigam plaudern kann. Wie frisch und natürlich kam das „Du“ über ihre Lippen, es war ihr, als könne sie den Geliebten gar nicht anders anreden, obgleich doch in den Hofkreisen das trauliche „Du“ selbst zwischen Ehegatten nur ausnahmsweise gebraucht wurde. Eine leichte Wolke aber triebte doch den klaren Himmel ihres Glückes, als sie den Pfalzgrafen fragte, weshalb er ihr so lange ferngeblieben sei und als dieser ihr nun erzählte. Vor etwa 14 Tagen bei ihrem letzten Zusammensein habe er beschloßen, ihr zu gehen, daß er nicht der Herr von Otenthal, sondern der Pfalzgraf sei, und ihr offen zu sagen, daß er sie liebe, ewig lieben werde. Da sei ihm an jenem Abend ein Brief von einem, wie er geglaubt habe, zuver-lässigen Freund zugekommen, der ihn vor einer großen ihn und die Marckgräfin bedrohenden Gefahr gewarnt und ihn dringend gebeten habe, spät in der Nacht in einem Hause in der Doro-theenstadt sich einzufinden, dort wolle der Freund ihm nähere Mittheilungen machen. Er sei der Einladung gefolgt, aber kaum in das Haus getreten, sei er von hinten meuchlings überfallen, niedergeworfen und betäubt worden; erst in dem unheimlichen Kellergewölbe sei er wieder zum Bewußtsein erwacht. Er schil- derte nun mit lebendigen Farben ganz der Wahrheit getreu seine traurige Gefangenschaft, als er dann aber seine Befreiung er-wähnte, nannte er Grammatike nicht, er sagte nur ein großer starker Mann sei in seinen Kerker gedrungen und habe ihn aus

Auch in
Abends
Noch g
für den
kleinen
seines
wird au
wie die
hauptes
daß in
junge
haupte
diesen
über zel
Benn
Abende
Restaur
um nid
schlüssel
Hausor
schreit
Jedenfa
Alter,
Zeit un
und dag
ernst-sit
Ang
Kommis
hervoorg
Ergebn
zwei
Hannob
Detaill
3235 E
2426 G
ebenfall
litten in
langten
und 27
hatten
Ladenin
In
Freih
ziale
führlich
Bezug
den Kol
doch wi
zialen
mächtig
gründlich
vorliege
gebe die
In
die Eige
dam bei
dieser
Wald
Da
Goldbat
sie über
neuesten
theilung
sehr fei
neueste
aber sta
wieg
struktur
Def
heute a
Garniso
Bett
Volksme
man die
die Min
Erzherz
vator, r
der Lan
minister
ländische
Erzherz
Erzherz
bestimm
gleichfal
Uhr, K
Majestä
reiten.
Wenge
österreich
Rusija
Kaiser
garischer
deutscher
begünst
dem H
Josef r
dreimal
Monar
bestritte
ausgefü
der vor
und beg
Kaisers
bessen G
tam, be
bestritte
der Be
glängen
sich vor
der So
wortun
herzlich
Freude
zufübr
junger
Meiner
auf den
seiner
als reg
Er. M

Auch in Bürgerfamilien, Gasthäusern u. s. w. stellen sich in den Abendstunden oft noch Bedürfnisse ein, die gedeckt werden müssen. Noch größer aber sind die Bedenken, die in moralischer Hinsicht für den Handelsstand selbst entstehen. In den mittleren und kleineren Städten ist der junge Mann meistens in dem Hause seines Chefs stationirt, d. h. er ist und wohnt beim Prinzipal, wird auch meist wie zur Familie gehörig gehalten und untersteht wie diese dem Einfluß und der Kontrolle des gemeinsamen Oberhauptes. Dies ist von großer Bedeutung, wenn man bedenkt, daß in den Geschäften fast allgemein offene Kassen bestehen, der junge Mann Waaren und Gelder empfängt und verabsolgt, überhaupt ein Vertrauen genießt wie in keinem anderen Stande. In diesen Geschäften werden Haus- und Geschäftsräume um neun oder zehn Uhr geschlossen und um diese Zeit geht Alles zur Ruhe. Wenn nun der junge Mann außer dem Sonntag noch sechs Abende in der Woche frei bekäme, würde er Unterhaltungen in Restaurationen und Vereinen auffuchen, und der Chef würde, um nicht kleinlich zu erscheinen, genöthigt sein, so viel Hausguthaus zu verabsorgen, wie er junge Leute hat. Die altbewährte Hausordnung der Handelshäuser, dieses Bollwerk gegen Ausschreitungen würde fallen und die Disziplin gelockert werden. Jedenfalls müßte es schwere Bedenken erregen, wenn für das Alter, wo der Mensch am leichtesten zu Ausschreitungen neigt, Zeit und Gelegenheiten zu Genuß und Geldausgaben vermehrt und dagegen die allerproben Ordnungen und Kontrollen für eine ernst-sittliche Lebensziehung beseitigt werden.

Angeht die tiefgehende Erregung, die die Beschlüsse der Kommission für Arbeiterstatistik fast überall in Geschäftskreisen hervorgerufen haben, dürfte es ferner interessant sein, die Ergebnisse kennen zu lernen, die durch die Erhebungen zweier Fachzeitschriften zu Tage gefördert wurden. Der in Hannover erscheinende „Manufakturist“ (Fachzeitung für die Detailisten in Manufakturwaaren und Konfektion) erhielt 3235 Stimmzettel. 809 Einsender (= 25,01 %) erklärten sich für 2426 Einsender (= 74,99 %) gegen den 8 Uhr-Schluß. An die ebenfalls in Hannover erscheinende Fachzeitung für die Detailisten in Material- und Kolonialwaaren, den „Materialist“, gelangten 2963 Stimmzettel. Davon waren 179 (= 6,04 %) für und 2784 (= 89,96 %) gegen den 8 Uhr-Schluß. Beide Enquêtes hatten also das Resultat, daß der weitaus größte Theil der Ladeninhaber gegen die geplante „Schonzeit“ ist.

In Ergänzung des Telegramms über die Rede, welche Herr v. Stumm zu Neunkirchen über die christlich-soziale Agitation gehalten hat, theilen wir noch die Stelle ausführlicher mit, in der auf die bezüglichen Ansichten des Kaisers Bezug genommen wird. Herr von Stumm äußerte sich darüber wie folgt: „Er sei es nicht gewöhnt, die Person des Kaisers in den Kampf der Meinungen zu ziehen, aber die Geistlichen müssen doch wissen, wie ihr oberster Landesbischof zu der christlich-sozialen Frage stehe, und der Redner habe mit Allerhöchster Ermächtigung die verurtheilende Ansicht des Kaisers über die christlich-soziale Bewegung in die Öffentlichkeit gebracht; ein ihm vorliegendes Telegramm des Kaisers zu seinem 60. Geburtstag gebe diesem Urtheil noch viel schärferen Ausdruck.“

In dem Schabenerathprozess des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Cathie“ wurden letztere gestern in Rotterdam verurtheilt, 565 500 Gulden, sowie 6 Prozent Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

Das Gewehr abgenommen wurde einem russischen Soldaten, der drei Polinnen auf preussisches Gebiet verfolgte, um sie über die Grenze zurück zu schleppen. Das Gewehr, eines der neuesten, die erst vier Tage vorher an die Mannschaften zur Vertheilung gelangt sind, ist nach einer Mittheilung aus Ortelburg, sehr fein und sauber gearbeitet und ähnlich konstruirt wie das neueste deutsche von 9 mm Kaliber. Es hat fünf Patronenlager, aber statt des Stahlmantels über dem Lauf einen Holzmantel und wiegt mit Bajonett 4,150 kg; besonders eigenartig ist die Konstruktion des Visirs.

Oesterreich. Aus Wien, 15. April wird berichtet: Die heute abgehaltene Frühjahrsparade, wozu die gesammte Wiener Garnison, in Treffen getheilt, ausrückte, verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, durchaus glänzend. Eine vieltausendköpfige Volksmenge wohnte derselben bei. Im reservirten Raum sah man die Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen, die Minister und den hohen Adel. Vor der Front nahmen die Erzherzoge Ferdinand, Josef Ferdinand, Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Hainer Aufstellung, während die Generalität, der Landesverteidigungsminister von Welserhheim, Eisenbahnminister Guttenberg, Feldzeugmeister Schoenfeld und die fremdländischen Offiziere unweit des Obeliskens sich versammelten. Die Erzherzogin Marie Josefa wohnte zu Wagen der Parade bei. Erzherzog Otto stand als Oberstinhaber bei seinem in der Front befindlichen Manenregiment, Erzherzog Eugen als Divisionär gleichfalls bei der Truppe. Kaiser Franz Josef fuhr um 7 1/4 Uhr, Kaiser Wilhelm etwas später nach Schönbrunn, wo die Majestäten in den Sattel stiegen, um auf das Paradefeld zu reiten. Stürmischer Jubel und endlose Hochrufe der unabsehbaren Menge verkündeten die Ankunft Kaiser Franz Josefs, welcher die österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform trug. Sämtliche Musikkapellen intonirten die Volkshymne und den Generalmarsch. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments trug, trat, von den Klängen der deutschen Hymne und den stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, kurz vor 9 Uhr mit den Herren seines Gefolges und dem österreichisch-ungarischen Ehrendienst ein. Kaiser Franz Josef ritt in scharfem Galopp auf Kaiser Wilhelm zu, senkte dreimal den Degen und erlittete den Rapport, worauf beide Monarchen die Front der Truppen abritten, welche sodann defilirten. Sämtliche Evolutionen wurden mit größter Präzision ausgeführt. Kaiser Franz Josef ritt eine zeitlang an der Spitze der vor Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm defilirenden Truppen und begab sich sodann, rasch schwenkend, an die Seite des deutschen Kaisers. Als das im vierten Treffen befindliche Husarenregiment, dessen Chef Sr. Majestät der deutsche Kaiser ist, an die Reihe kam, begab sich Kaiser Wilhelm an die Spitze des Regiments und defilirte mit demselben an dem Kaiser Franz Josef vorbei. Nach der Beendigung der Parade ritten die beiden Monarchen mit glänzender Suite gemeinschaftlich nach Schönbrunn und begaben sich von dort zu Wagen nach Wien. Bei der Frühstückstafel in der Josefstadt Weiterfaher sagte Kaiser Wilhelm in Beantwortung des Toastes des Obersten des 7. Husarenregiments nach herzlichlichen Dankesworten: „Es war Mir heute eine besondere Freude, Mein Regiment Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Es war das letzte Mal im Jahre 1881, wo Ich als junger Offizier à la suite des Infanterieregiments Nr. 34 von Meinem Großvater geschickt wurde, um dem Kaiser das Regiment auf dem Paradeplatz vorzuführen. Mein Großvater, der fest an seinem Regiment geblieben ist, ist leider nicht mehr und Mir ist als regierender Herr beschieden, Mein eigenes Regiment heute Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Ich bin über-

zeugt, der Dolmetsch Aller zu sein, welche hier bei Tisch sind und heute bei der Parade Gelegenheit hatten, die herrliche und frische Erscheinung des Kaisers zu bewundern, wenn Ich freudig bewegten Herzens ausrufe: Se. Majestät Kaiser Franz Josef und seine Armee! Esien! Esien! Esien! — Nach der Frühstückstafel führten 200 Offiziere, Unteroffiziere und Husaren vor Kaiser Wilhelm Springübungen auf ungefaltetem Pferde vor. Der Kaiser äußerte seine Anerkennung über die Leistungen und verließ um 3 Uhr die Kaserne. Die Versammelten brachen in brausende Esienrufe aus, die Musik spielte die deutsche Hymne. — Der Kaiser reiste Abends 8 Uhr mittelst Sonderzuges nach Karlsruhe ab. Der Abschied zwischen beiden Monarchen war ein sehr herzlicher, dieselben umarmten und küßten sich wiederholt. — Das „Militärverordnungsblatt“ enthält ein Befehlsschreiben des Kaisers Franz Josef, wodurch der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich zu Lieutenants ernannt werden.

Dr. Ueeger forderte seine Partei auf, bei der für den nächsten Sonnabend anberaumten Bürgermeistereiwahl von seiner Person abzusehen, gleichwohl beschloß die Partei einhellig Luegers Wahl.

Durch den Rückzug der Derwische über den Atbarafluß ist der Plan der italienischen Regierung, Kassala aufzugeben, in den Hintergrund getreten. Allerdings handelt es sich nur um einen Aufschub dieses Schrittes, nicht um einen Verzicht darauf; der Marschese di Rudini ist fest entschlossen, diesen weit vorgeschobenen Vorposten der erythräischen Kolonie so bald wie nur irgend thunlich zu räumen. Wenn der römische Gewährsmann des „Daily Chron.“ gut unterrichtet ist, hofft der Marschese, dabei ein kleines Geschäft mit England zu machen, dem er Kassala gegen gewisse Zugeständnisse in Zeila übergeben möchte. Für General Valdiviera, den Stabskommandirenden in der Eritrea, ist der Abzug der Derwische nach Westen ein unerschütterlicher Vortheil, da er nun seine ganze Aufmerksamkeit und Thakraft der Befreiung Abigras zuwenden kann. Das von Major Prestinari vertheidigte Fort ist seit mehreren Wochen von jeder Verbindung mit dem italienischen Hauptquartier abgeschnitten, man weiß nur, daß es sich noch immer hält, und glaubt, daß es bis Ende April mit Wasser, Mund- und Schießvorräthen versehen sei. Wenn General Valdiviera zum Entschluß heranreift — es kann dies nur auf der über den Cascajapaß und Senafe südwärts führenden Straße geschehen — wird er nicht allein mit Ras Mangascha, sondern auch mit Ras Malonnen die Waffen kreuzen müssen. Ras Malonnen, der mit König Menelik nach dem Süden abgezogen war, ist auf die Nachricht von den Angriffsvorbereitungen Valdivieras mit seinem Corps in Eilmärschen nach Norden zurückgekehrt. General Valdiviera wird sehr auf der Hut sein müssen, nicht das Schicksal Baratieris zu erleiden. Seine Streitmacht soll 15 000 Mann mit sechs Batterien betragen.

Unter den französischen Marineoffizieren herrscht lebhafteste Aufregung über einen Artikel der offiziellen Fachzeitschrift „La Marine Française“, darin es heißt: „Alle Admiräle, die ich gekannt waren, was die Verwaltung betrifft, ihrer Aufgabe nicht gewachsen; sie sparten niemals mit Geld und Material und in der Führung der Geschäfte legten sie die größte Verachtung der Aufrichtigkeit und Wahrheit an den Tag.“ Es muß bemerkt werden, daß diese Zeitschrift vom Marineministerium amtlich den verschiedenen Seebehörden zugesandt wird.

Unmittelbar nach der Krönung soll der russische Großfürst Sergius, der Generalgouverneur von Moskau, nach Petersburg als Kommandeur des Petersburger Militärbezirks verlegt werden, welche Stellung jetzt der Großfürst Wladimir einnimmt. Für diesen wird ein neuer höherer Posten geschaffen werden; wie es heißt, wird er zum Chef sämtlicher Truppen ernannt. Die Verlegung des Großfürsten Sergius erfolgt auf den Wunsch der Kaiserin, welche die Großfürstin, ihre Schwester, in der Nähe haben möchte.

Das russische Kriegsministerium hat soeben wieder ein Mörserregiment bilden lassen, das siebente. Bekanntlich hat noch kein Heer dieses Vorgehen des russischen nachgeahmt, obgleich man zugiebt, daß es ganz nützlich sei, im Felde Geschütze zu haben, die Hengenschütze auch in der Nähe abgeben können. Die russischen Feldmörser sind von Stahl, haben ein Kaliber von 15,24 Centimeter und wiegen 460 Kilogramm. Die Mörser sind sechs, die Munitionswagen vierpännig. Im Ganzen besitzt jetzt das russische Heer 22 Mörser-Batterien zu 6 Geschützen.

In der Siegerliste der olympischen Spiele in Griechenland sind 11 Amerikaner, 10 Griechen, 7 Deutsche, 5 Franzosen, 3 Engländer verzeichnet.

Zur Reise Li-Hung-Tschang, des chinesischen Bizekönigs, nach Moskau zur Krönung wird in Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilungen noch geschrieben: Ursprünglich wollte der Tsung-li-Yamen den Gehilfen des Bizekönigs von Huang D-shi-tschung, der bei diplomatischen Verhandlungen mit Rußland mehrfach Verwendung gefunden hatte, als Vertreter Chinas entsenden. Der Schrecken der Minister war kein geringer, als der russische Gesandte erklärte, daß der Jar einen solchen Abgesandten nicht acceptiren könne. Nur ein Prinz des kaiserlichen Hauses konnte bei diesem feierlichen Akt als würdiger Repräsentant angesehen werden. In dem hierauf stattfindenden Konseil kam das Entgegen der chinesischen Staatsmänner über eine solche Zumuthung zu barem Ausbruch. Man betonte, daß nach China wohl fremde Fürsten und Prinzen kommen müßten, daß aber ein Angehöriger der kaiserlichen Familie Chinas in das Ausland reisen sollte, einen anderen Fürsten zu beglückwünschen, sei unmöglich. Insofern hat der Tsung-li-Yamen denn auch die vermeintliche Würde des Himmelsreiches gewahrt, als, abweichend von den europäischen Mächten und selbst Japans, kein Prinz nach Moskau geht. Es bleibt aber eine andere Frage, ob die Regierung nicht doch schließlich nachgegeben hätte, wenn das mächtige Rußland auf seinem Verlangen beharrt und nicht mit dem Vorschlag, Li-Hung-Tschang zu entsenden, sich einverstanden erklärt hätte. Daß der Letztere indessen in Moskau im Grunde willkommen ist, als irgend eine prinzipielle Puppe der Mandschu-Dynastie, liegt auf der Hand.

Südafrika. Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphirte, es sei unmöglich, die Zahl der Matabeles abzuschätzen, welche thätiglich die Herren des ganzen nördlich von Bulawayo gelegenen Gebietes wären, jedenfalls sei dieselbe sehr beträchtlich. Die in Salisbury gesammelte Abtheilung, welche aus 70 Reitern und 80 Mann zu Fuß besteht, sei am Donnerstag von Umhafa nach Owelo abgegangen.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 15. April.

— Zum Besuche der großen II. internationalen Gartenbau-Ausstellung, welche vom 2. bis 10. Mai in Dresden stattfindet, wird die Staatseisenbahn-Verwaltung auf den Hauptlinien Sonderzüge nach Dresden zu ermäßigten Preisen verkehren lassen. Dieselben sollen u. A. abgehen: am 4. und am 10. Mai

von Plauen i. V., Zwickau, Glauchau und Chemnitz. Die Züge werden, wie wir erfahren, auch auf den Zwischenstationen bis nahe Dresden Personen aufnehmen. Nähere Bekanntmachung wird noch erfolgen.

— Am 1. Mai tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den mitbewerkelteten Privateisenbahnen der Sommerfahrplan in Kraft.

— Am Mittwoch Abends 8 Uhr fand die ordnungsmäßig einberufene Hauptversammlung des Vereins für Klein-Kinderbewahranstalten statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pastor Dr. Friedrich, erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes, entwickelte ein anheimelndes Bild von dem segensreichen Einflusse unserer zwei Anstalten auf die große Schaar schul- und vorschulpflichtiger Kinder und gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Bürgererschaft Freibergs dem im Stillen wirkenden Institut seine Sympathien bewahren möchte. Das sorgfältig ausgearbeitete Rechnungswert legte Herr Rentier Wagner, als Kassirer des Vereins, den Erschienenen vor. Hierbei stellte sich heraus, daß bedauerlicherweise trotz der sich jährlich steigenden Ansprüche (vergleiche Kinderzahl) die Beiträge der Mitglieder erheblichen Rückgang erfahren. Die Ergänzungswahl geschah mittelst Juras. Der Vorstand besteht für das Jahr 1896 aus folgenden Herrn: Lehrer Kothler, Vorsitzender, Pastor Dr. Friedrich, stellvert. Vorsitzender, Rentier Wagner, Kassirer, Stadtrath Breitfeld, Justizrath Heisterberg, Destillateur R. Wunderwald, Schuldirektor Richter, Schriftführer.

— Der naturwissenschaftliche Verein hält morgen, Freitag, seine letzte Sitzung in diesem Winterhalbjahr ab. In derselben wird Herr Fabrikant Hülsenberg einige physikalische Versuche ausführen, woran sich Besprechungen über die im Sommerhalbjahr auszuführenden Ausflüge knüpfen werden.

— Die Bäderinnung zu Freiberg hielt vor. Dienstag Nachmittag im Saale des Brauhofes ihr Obergericht in Anwesenheit von 92 Mitgliedern ab. Dasselbe wurde gegen 7 1/4 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Obermeister Fuchs eröffnet. Es wurden zunächst durch denselben 26 Belehrlinge nach abgelegter Prüfung von der Lehre frei und zu Gehilfen gesprochen und ihnen die diesbezüglichen Papiere überreicht. Hierauf wurde vom Vorsitzenden die Jahresrechnung auf 1895 vorgelesen und von der Versammlung einstimmig richtig gesprochen. An dieselbe anschließend wurden die Herren Schwarz, Ulbricht II, Stelzer, Parzsch und Preisler durch den Obermeister in die Zunftung als Mitglieder freiwillig eingewiesen und ihren der Handschlag abgenommen. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes gingen an Stelle der ausgeschiedenen Herren Schröder, Schön, Wilde und Kästner, welche mit Ausnahme des Erstgenannten, der von hier verzogen ist, wieder wählbar sind, die Herren Kästner, Keil, Wilde und Schön mit Stimmenmehrheit hervor. Sie nahmen auf Anfrage des Vorsitzenden die Wahl dankend an. Nachdem alsdann der Vorsitzende nochmals des Jubiläums des Herrn Gottlob Schubert in kurzen Worten gedachte, und die Versammlung ihre Wünsche, durch ein demselben gebrachtes Hoch, Ausdruck verliehen, ging man über zur Wahl von 6 Delegirten, welche für die in Breslau stattfindenden deutschen Verbandstag gemeinschaftlich einen Abgeordneten zu wählen haben. Es wurden die Herren Seifert, Osw. Richter, Lucius I, Hofmann, Fleischer und Ufer gewählt. Als Tag für die in Frauenstein stattfindende Bezirksversammlung ward Dienstag, der 5. Mai bestimmt, während die Belehrlingsaufnahme Mittwoch, den 29. April bei Bube stattfinden soll. Herr Obermeister Fuchs hielt hierauf einen längeren Vortrag über die vom 1. Juli d. J. ab einzuführende Maximalarbeitszeit für das Bädergewerbe, gedachte aller der bis jetzt dagegen gethanen Schritte, und berichtete über die darüber mit dem Herrn Reichstagsabgeordneten Werbach, sowie Herrn Amts-hauptmann Dr. Steinert gepflogenen Verhandlungen, dabei der Hoffnung sich hingebend, daß nur durch Petitioniren an den Bundesrath, wie an den Reichstag ein günstiger Erfolg vielleicht erzielt werden könne. Nachdem noch seitens des Vorsitzenden ein Bericht des Herrn Spremeisters Gustav Fiebich auf 1895 zur Verlesung gelangte, folgte zu dem letzten Punkte der Tagesordnung „Gewerbliches“ eine längere zum Theil sehr scharfe Debatte, welche endlich durch einen gestellten Schlusshantrag ihr Ende erreichte. Vom Vorsitzenden wurde gegen 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

— Wie aus dem Inzeratenthelle zu ersehen ist, hat die Vorshußbank zu Freiberg die Einrichtung für Geckverkehr getroffen. Es dürfte damit in finanztechnischer Beziehung einem großen Bedürfnisse unserer heimischen Geschäfts- und Handelswelt Rechnung getragen werden. Die speziellen Bedingungen sind an der Kassenstelle der Vorshußbank einzusehen.

— Das Attendab zu Freiberg weist darauf hin (siehe Inzerat), daß die so beliebten kohlenfauren Mineralbäder besonders zu Frühjahrskuren ganz besonders zu empfehlen sind.

— Das diesjährige 30jährige Stiftungsfest des Agl. Sächs. Militärvereins Kameradschaft im Bayrischen Garten erfreute sich diesmal nicht des sonst gewohnten zahlreichen Besuches; die demnächst beginnenden Aufführungen des Kriegsfestspiels warfen jedenfalls ihre Schatten bereits voraus. Zu der Feier hatten sich Vertreter der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, des hiesigen Offiziercorps und des Reserveoffiziercorps eingefunden. Der Saal war durch die Büste unseres Königs auf hohem Postament und durch Draperien in den sächsischen, deutschen und Freiburger Stadtfarben geschmückt. Nach dem dritten Konzertstück, Abendanacht von Langey, welches seitens der Kapelle des hiesigen Jägerbataillons mit einer wunderbaren Feinheit des Empfindens und mit viel Decenz vorgelesen wurde, begrüßte Herr Bezirksvorsteher Stohwasser die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Der Verein habe mit Rücksicht darauf, daß am 23. April, als an Königs Geburtstag, an welchem sonst das Stiftungsfest alljährlich gefeiert werde, die Kriegsfestspiele ihren Anfang nehmen, die diesjährige Feier auf den 13. April verlegt, als den Erinnerungstag an die Erstürmung der Düppeler Schanzen. An die kameradschaftliche Ermahnung, Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe stets hoch zu halten, schloß sich das Hoch auf Se. Maj. den König Albert, in das alle Anwesende mit jubelnder Begeisterung einstimmten, und an welches sich der Gesang der Sachsenhymne angeschlossen. Später ergriff Herr Oberstlieutenant Kanngießer das Wort. Er dankte Namens der Gäste für den gebotenen Willkomm und wies sodann auf die Verdienste des Herrn Stohwasser hin, der dem Verein seit seinem 30jährigen Bestehen als Vorstandsmittglied angehört habe. Seine Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf die geistliche Weiterentwicklung des Vereins. Hierauf gedachte der stellvertretende Vorsteher Müller in längerer Rede der Feier des Tages, rief den verstorbenen Gründern des Vereins ein „Habe Dank“ in die Gewigkeit nach und brachte den noch lebenden Gründern — es sind dies sieben — die herzlichsten Glückwünsche dar. Er gedachte weiter des einen Mitgliedes, das einen Theil seines Lebens dem Verein gewidmet, des Vorstehers Kam. Stohwasser; Redner forderte die Kameraden des Gesamtverbandes auf, mit ihm unter die Büste des Königs zu treten, wo-

über-
ber-
das
gignit
und
das
nach
gort
eften

u e l l
Gruff
von
und
ampfs
Der
r. von
Kofe
h nach
Frei-
Herrn
indien;
nachdem
cht zu-
wir
Bonn
schrieb
n Glas
A. de
Brief
ih ad
erleben
erliner
Brieft
ds-An-
läufige
Corps,
Herrn
folgen
Vereins
schaber
ch auch
heiten,
Herrn
ur Zeit
ändern
des
ebenben
s Duell

stern
mit der
en die-
schlossen,
r Aus-
Strauch,
Konful

a den-
rtischen
herbor-
ins zur
sächlichen
luß der
eigenen
großen
industrie
n harter
von ihren
besorgen.

yr seines
tgetheit
veranlaßt
ber diese
och nicht
hätten

n solltet
ich jetzt
würdigen,
! Sage

lickte sie
n Mann
r, wenn
es genug
ennen;
akob und
ich und
Dich
schreibt des
ittel er-
ensunter-
um die
s wichtig,
u greifen
ung, zur
vollendete
hlin sein,
t. Heute
sch ich in
ntenthall,
Philipp
rten ent-
Du bist
nd Deine
cht. Ich
tsmannes
n folgen.
ndwig ge-
rften, die
ahnten,
e. Willst
Du mit
en, wenn
rtf. folgt.)

rauf er folgenden Beschluß der Generalversammlung vom 9. Februar 1896 zur Verlesung brachte: „Der unter dem Hohen Protektorat Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen, sowie Seiner königlichen Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, stehende königl. sächsische Militärverein Kameradschaft beehrt sich, seinen langjährigen Vorstand und Ehrenmitglied Herrn Karl August Stohwasser in Anerkennung als Mitbegründer des Vereins, seiner 30-jährigen Verdienste als Vorstandsmitglied, Kassierer und Vorsteher zum Ehrenvorstand zu ernennen, mit jederzeit Sitz und Stimme im Vorstand, worüber dieses Diplom ausgefertigt ist. Freiberg, den 13. April 1896. Der königl. sächs. Militärverein Kameradschaft.“ Der feierliche Akt schloß mit einem Hoch auf den Jubilar, der gerührt dankte. Dem Konjert folgte Ball.

Königliches Landgericht Freiberg. Der Kaufmann Wilhelm Richard Kreuzel, am 6. März 1852 in Meissen geboren, in Olbernhau wohnhaft, wurde gestern von der ersten Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Bran., 16. April. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert soll auch dieses Jahr, wie früher, durch ein Festmahl gefeiert werden. Dasselbe findet Donnerstag, den 23. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr in den Räumen des hiesigen Rathstellers statt. Herren, welche sich daran zu betheiligen gedenken, haben sich vorher bei dem Wirth, H. Meising, zu melden. Das Gebed wird mit 3 Mark berechnet. — Der hiesige kgl. sächs. Militärverein gedenkt den Geburtstag seines hohen Protectors, Sr. Majestät des Königs, Sonntag, den 26. April, im Schützenhause durch ein Kränzchen festlich zu begehen. — An Stelle des Referendar Höring ist Referendar Köhrborn an das hiesige Amtsgericht veretzt worden.

Großhartmannsdorf, 15. April. Auf Grund der Nachweisungen, betr. die Krankenversicherung in unserem Orte, läßt sich aus dem Jahre 1895 über die hiesige gemeinsame Ortskrankenkasse Folgendes berichten: Die Zahl der männlichen Mitglieder betrug durchschnittlich 240, die der weiblichen 180. Selbstverständlich war sie in den Wintermonaten bedeutend geringer, als zur Zeit der Erntearbeiten. So zeigt beispielsweise der Monat (1.) Oktober die höchste Benutzung der Krankenkasse mit 277 männlichen und 199 weiblichen Mitgliedern. Davon erkrankten im Laufe des Jahres 94 männliche und 87 weibliche Mitglieder. Auf erstere entfielen 1079, auf letztere 1117 Krankheitsstage. Gestorben sind 2 männliche Mitglieder. Der Rechnungsabluß ergab nachstehende Resultate: Die Einnahme betrug im verfloffenen Jahre in Summa 5533 Mk. 3 Pf. und setzt sich zusammen aus folgende Posten: 874.56 Mk. Kassenbestand, 162.39 Mk. Zinsen, 53.90 Mk. Eintrittsgelder, 4061.18 Mk. Beiträge, 209.83 Mk. Ersparleistungen für gewährte Unterstützungen, 3.68 Mk. Ertrag-Einzahlungen von anderen Berufsvereinigungen und 167.49 Mk. sonstige Einnahmen. Dem steht eine Ausgabe von 3978 Mk. 5 Pf. gegenüber, welche folgende Posten enthält: 777.13 Mk. für ärztliche Behandlung, 612.95 Mk. für Arznei etc., 827.33 Mk. für Krankengelder, 192.00 Mk. für Unterstützungen an Wöchnerinnen, 56.00 Mk. für Sterbegelder, 70.00 Mk. für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten, 148.90 Mk. für Krankleistungen, 410.00 Mk. für Zuführungen zum Reservefonds, 807.63 Mk. für persönliche und 76.11 Mk. für sächliche Verwaltungsausgaben. Demnach verbleibt ein Kassenbestand von 1554 Mk. 98 Pf. Nach Schluß des Rechnungsjahres 1895 gestaltet sich der Vermögensnachweis der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse folgendermaßen: An Aktiva sind vorhanden: 1554.98 Mk. Bestand laut Abluß und 3995.96 Mk. baar im Reservefonds, in Summa: 5550.94 Mk. Da Passiva nicht vorhanden sind, und der Ueberschuß der Aktiva im Vorjahre 4460.52 Mk. betrug, so hat man gegen letzteres einen Ueberschuß der Aktiva von 1090.42 Mk. erreicht. Der Reservefonds ist durch die diesjährige Zuführung von 410 Mk. auf 3995.96 Mk. gestiegen. Die hiesige gemeinsame Ortskrankenkasse dürfte also eine der bestwirtschaftlichsten sein, was wohl in erster Linie der trefflichen Verwaltung durch den Kassenvorstand zu danken ist, dessen Vorsitzender, bezw. Kassierer z. Zt. die Herren Bäckermeister Ernst Schubert und Kaufmann Emil Kunze sind. — Bei Beginn des neuen Schuljahres wurden der hiesigen Kirchschule 35, der hiesigen Rehtschule 17 neu aufzunehmende Kinder zugeführt. Bei einer hiesigen Familie ereignete sich diese Othern der gewiß selten vorkommende Fall, daß ein Zwillingssind (ein Mädchen, der Knabe war gestorben) konfirmirt wurde, während ein zweites Zwillingssind (Mädchen) der Schule zugeführt werden konnte.

In **Rossen** wird gegenwärtig ein neuer Industriezweig ins Leben gerufen. Im vorigen Jahre kauften zwei Industrielle aus Reichenbach i. Schl. die außer Betrieb gesezte Bindfadenfabrik, um dort Pappentöpfe aus Messingblech anfertigen zu lassen.

Der Vorstand des Amtsgerichts **Frauenstein**, Herr Amtsgerichtsrath Colditz, wird vom 1. Mai an in gleicher Eigenschaft nach Schandau veretzt.

Herr Amtshauptmann Dr. Ahlemann in **Dippoldiswalde** hat durch einen Hustenepidemie erlitten und ist in dessen Folge zur Zeit ans Bett gefesselt.

Der in **Ulberndorf** wohnhafte Stuhlauer Robert Fährstegott Neubert, 38 Jahre alt, wurde auf dem Wege von Dippoldiswalde nach Ulberndorf in der Nähe der Wendenmühle bewußtlos aufgefunden. Derselbe verstarb bereits auf dem Wege nach dem Krankenhause, vermutlich infolge Herzschlags. Neubert war in der Dippoldiswalder Stuhlfabrik beschäftigt.

In **Deutsch-Neudorf** wurde am Dienstag die sogenannte Schweinepneumie in Gebirgsneudorf ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß eine in der Mühle wohnende Familie nur das nackte Leben retten konnte, während sämmtliches Mobiliar mit verbrannte. Die Mühle ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Konserativen Vereins zu **Dresden** findet am 27. April, Abends 8 Uhr im Weissen Saale der „Drei Raben“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Landbauinspektors Schmidt über „Die Förderung volksthümlicher Bauweisen — eine konservativen Aufgabe“. — Am 23. April findet im Viktoriasalon, aus Anlaß von Königs Geburtstag, Nachmittags eine große Vorstellung für Militärs statt. Das Programm ist zur Zeit ein sehr gewähltes und reichhaltiges, sodas allabendlich nahezu ausverkauft Häuser erzielt werden. Am 15. Mai ist Schluß der diesjährigen Saison. — Die Feier des 1. Mai als sogenannten Weltfeiertag der Arbeiter soll in Dresden von den Sozialdemokraten zwar gefeiert werden, aber es ist den Genossen zur Pflicht gemacht worden, es nur da zu thun, wo sie es unbeschadet ihrer Existenz thun können. Da weiter der 1. Mai auf den Lohnntag (Freitag) selbst oder auf den Tag vor dem Lohnntag fällt, so dürfte sich die ursprünglich geplante Massenkundgebung nur auf einen Massenparadezug beschränken. — Die Schmiebe haben einen Aufruf erlassen, in dem die Genossen aufgefordert werden, sich um die Führer zu schaaren, damit die im Frohnjoch harter

Arbeit und Entbehrung schmachtender Kollegen über ihre erbärmlichen Lage aufgeklärt würden.“ Die Metallschläger feiern seit Montag. Die Meistergenossenschaft der Metallschläger will nur auf die Forderungen ihrer Arbeiter eingehen, wenn der vorgelegte Tarif Geltung für ganz Deutschland habe.

Im kleinen Börsensaale zu **Leipzig** wurde am Mittwoch die Neuheitenausstellung des Vereins deutscher Kürschner eröffnet, die sehr umfangreich ist und großes sachmännisches Interesse erregt und verdient.

Eine schwierige Operation haben dieser Tage zwei Thierärzte zu **Blauen i. B.** an einem sehr werthvollen Pferde mit bestem Erfolge ausgeführt. Es ist dem Thiere hierbei eine kindstöpfergroße Fistelgeschwulst, welche im Leistenkanale geseßen und tief in die Bauchhöhle hineingeragt hat, entfernt worden, wobei das Pferd auf den Rücken niedergelegt und chloroformirt gewesen ist. Das Befinden des „Patienten“ soll jetzt ein äußerst günstiges sein. — Etwa 90 Malergehilfen in Blauen i. B. haben den ihnen von den Meistern vorgelegten neuen Lohnarif abgelehnt und beschlossen, an dem von der Lohnkommission der Gehilfen aufgestellten Tarif festzuhalten. Falls dieser bis Sonnabend Abend von den Meistern nicht anerkannt ist, soll am Montag der Streik beginnen.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuformierung unserer Armee soll dem Vernehmen nach auch die Stadt **Glauchau** mit Gar-nison bedacht werden.

Von einem Einwohner aus **Werdau** wurden am Sonntage im Walde hinter der sogen. Samenkiefer wieder 10 Kreuzottern gefangen und bei der Behörde abgeliefert.

An die Stadtverordneten in **Birna** gelangte der von Bürgermeister Schneider ausgehende Vorschlag betreffs der Anlage eines Stammbuches für die Mitglieder der städtischen Kollegien, in welches seitens der Letzteren handschriftliche Einzeichnungen zu erfolgen haben und das für die späteren Geschlechter gewiß von großem Interesse sein wird.

Für das am 1. Mai zur Erledigung kommende Bürgermeieramt in **Waldheim** hatten sich 10 Bewerber gemeldet. Gewählt wurde Herr Stadtrath Dr. Ny in Crimmitschau. Die Wahl erfolgte auf 12 Jahre.

In **Burzen** fand auf Antrag der sächs. Baugewerksberufsgenossenschaft auf dem neuen Friedhofe die Ausgrabung und Sektion der Leiche des am 28. vorigen Monats in Kötzsch verunglückten Maurers Engelmann statt. Die Sektion soll ergeben haben, daß der Tod Engelmanns durch den Sturz vom Gerüste herbeigeführt worden ist.

Einen eigenartigen Besuch erhielt der Wechaniker Enzmann in **Deuben**. Derselbe saß tiefinnend über einer Arbeit in seiner Werkstatt, den Rücken dem Eingange zugekehrt, als er plötzlich durch ein eigenthümliches Geräusch aufmerksam wurde und zu seinem größten Schrecken sah, daß eine als Schlachthier bestimmte Kuh eben im Begriff war, ihn hinterrücks aufzuspießen. Nur durch sofortiges Beiseitepringen entging er diesem Schicksale. Es scheint die beim Transport von Vieh gebotene Vorsicht hier außer Acht gelassen worden zu sein. Die Kuh war ihrem Führer, einem kleinen Lehrling, entwichen.

Mit beträchtlichen Schulden belastet, kam der noch unbestrafte Hülfsbedient Paul Albin Landgraf Anfang April v. J. von Olbernhau nach **Böbtau** und fand in dem dortigen Gemeindeamt mit einem Monatsgehalt von 79 Mark Anstellung. Die Kautions von 300 Mark mußte sich der 23-jährige junge Mann borngen. Landgraf bekam die Sportelkasse anvertraut und plünderte dieselbe fortgesetzt, damit er seine Schulden bezahlen konnte. Am 4. Februar d. J., als eine behördliche Revision in Aussicht stand, ergriff L. die Flucht und es stellte sich nunmehr ein Fehlbetrag von 1216 Mk. 44 Pf. heraus. Bei seiner Festnahme in Hamburg besaß der Flüchtling noch eine Baarschacht von 573 Mk. Der Angeklagte wurde nunmehr vom Landgericht Dresden zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der seit dem letzten Herbst in **Eppendorf** wohnende Kaufmann Ernst Raschdorf hat sich gerade an seinem 59. Geburtstag durch einen Schuß in die Schläfe selbst getödtet. Das Motiv zur schrecklichen That dürfte in dunkel gehüllt bleiben, soviel aber ist sicher, daß der so plötzlich Dahingegangene durch langjähriges unermüdeliches Schaffen in einen hochgradig nervösen Zustand veretzt worden war, worin wohl, in Verbindung mit seinem weltverlassenen Dasein, der tiefere Grund für den verzweifeltsten Schritt zu suchen ist.

Infolge des häufigen Auftretens der Maul- und Klauenseuche im **Delsnitzer** Bezirke kam der letzte Viehmarkt in Schöneck in Wegfall und nunmehr ist auch die Abhaltung des nächsten Delsnitzer Viehmarktes verboten worden. Um der weiteren Verheerung der Seuche vorzubeugen, wird auch der nächste Viehmarkt in Blauen nicht abgehalten. Diejenigen Landwirthe, die den Viehhandel als schwunghaften Nebenerwerb treiben, erleiden hierdurch nennenswerthe Verluste, weil die Frühjahrsmärkte die größten des Jahres sind. Die Frühjahrsviehmärkte von Blauen und Delsnitz haben regelmäßig einen Auftrieb von 600—800 Rindern aufzuweisen.

Das Kriegerdenkmal in **Johanngeorgenstadt** wird am 10. Mai, dem Tag des Friedensschlusses, enthüllt werden. Der Guß der Figur des Denkmals ist vorzüglich gelungen.

In **Marxsaubitz** wurde ein 16 Jahre altes Mädchen nach vierzehntägigem, unbeschreiblich qualvollem Krankenlager durch den Tod erlöst. Die Bedauernswerthe, Tochter eines braven Bahnwärters in Miltitz, stand bei einem Gutsbesitzer in Frankenstein in Diensten und erhielt eines Tages den Auftrag, aus einer Mische (Seime) Kartoffeln nach dem Gute zu schafften. Die Mische war außergewöhnlich tief angelegt, denn man fand nur auf einer steil angelegten Leiter Zu- und Ausgang. Das Mädchen trug ihre schwere Last in einem Korbe auf dem Rücken, verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings in das Loch, wobei es das Rückgrat brach. Auf dem Rücken über und über blau aussehend und vor Schmerzen laut stöhnend, übergab der Gutsbesitzer seine Bedienstete ihren Eltern zur Pflege, ohne Anzeige von dem bedauerlichen Unglücksfall zu erstatten.

In **Langburkersdorf** wurde in Folge des Durchbruches einer zu nahe am Bach angelegten Kalkgrube in denselben das Wasser des Dorfbaches, sowie einiger durch denselben gespeiten Teiche derart vergiftet, daß sämmtliche Fische starben bezw. erblindeten. Der Abgang an Forellen beziffert sich auf Tausende.

Vor einigen Tagen ertönten früh Morgens in **Edersdorf** von dem Dache eines einstöckigen Gebäudes laute Hilferufe. Bei näherer Betrachtung erblckte man den geistig gestörten Einwohner L., der aus dem oberen Fenster auf das Dach gestiegen war und von hier aus seine Hilferufe ertönen ließ. Da er mit kagenartiger Schnelligkeit auf dem von ihm stark demolirten Dache herumkletterte, so war man rathlos, wie ihm beizukommen sei. Nach längerer Verathung erbot sich ein Dachbedermeister, den L. herunter zu holen und machte sich auch sofort daran. Im Begriffe ihn herein zu ziehen, entschlüpfte ihm derselbe wieder, um auf die andere Seite des Daches zu flüchten, von wo der

Unglückliche herabstürzte. Außer einer stark blutenden Kopfwunde schien dem L. der Sturz weiter nichts geschadet zu haben, denn er schickte sich alsbald wieder an, die Flucht zu ergreifen, man konnte ihn jedoch noch glücklich ergreifen.

Im **Erzgebirge**, so u. A. in Mulda, Marienberg, Jöhstadt, Weipert, Carlsfeld, Eibenstod, hat es seit vorgestern aufs Neue heftig geschneit; im Laufe des gestrigen Tages wechselten bei kühler Temperatur sogenannte Graupelböden mit Sonnenschein fortwährend ab.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Aus dem Stadttheaterbureau. „Die kranke Zeit“ Lustspiel von Richard Stowronnek, welches morgen, Freitag, bei uns zur ersten Aufführung gelangt, wurde zum überhaupt ersten Male im kgl. Schauspielhause in Berlin gegeben, wo es einen durchschlagenden Erfolg erzielte und allwöchentlich ein und mehrere Male auf dem Spielplan steht. Dem Verfasser wurde nach Erstaufführung, welcher auch der Kaiser beizuohnte, die Ehre zu Theil, in die Loge des Kaisers besohlen zu werden. Seither hat „Die kranke Zeit“ die Kunde an fast allen Bühnen gemacht und sich überall der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Das Stück hat neben seinem äußerst wirkungsvollen Inhalt fast lauter dankbare Rollen und darf so wohl auch hier seines Erfolges sicher sein.

Von der Broschüre von Otto Rühle, welche in Lehrerkreisen so großes Aufsehen erregt hat: **Sechs Jahre in einem sächsischen Lehrerseminare**, Behandlung der Seminaristen, ist jetzt die 3. Auflage — 6.—8. Tausend — erschienen (Verlag August Schupp-Leipzig).

Verschiedenes.

Nach Angabe englischer Blätter hätte Kaiser Wilhelm vor Kurzem eine **neue Segelacht** auf einer englischen Werft in Auftrag gegeben. Schon im nächsten Monat dürfte das Boot, das ganz in dem Typ der Valkyrie III hergestellt ist, vom Stapel gelassen werden. Der Plan für die neue Yacht rührte von Mr. G. L. Watson her, doch habe der Kaiser selbstständig mehrere Aenderungen in der Zeichnung vorgenommen. Die Gesamtlänge des neuen Fahrzeuges betrage 120 Fuß, die Länge an der Wasserlinie 88 Fuß 10 Zoll, der Mast sei 25 Fuß 6 Zoll hoch. Die Totalsumme der Segelfläche erreiche die ungewöhnliche Ziffer von 14000 Quadratfuß. Die Yacht werde innen wie außen ein wahres Musterstück abgeben.

Ein neues Feuerweh-Sprungtuch. Unter den Geräthen der Feuerweh ist bekanntlich gerade bei den kritischsten Fällen das Sprungtuch von großer Wichtigkeit. Die Königsberger Feuerweh hat nun ein verbessertes Sprungtuch eingeführt, das auch anderswo erprobt zu werden verdient. Während das frühere Sprungtuch allgemein bei dem Rettungswerk von den Feuerwehmännern wagemuth gehalten wurde, eine Lage, in der es aber nicht genügenden Widerstand gegen das Gewicht der einpringenden Person gewährte, wird bei dem neuen Sprungtuch das Ende in schräger Lage zehn Fuß hoch an das gefährdete Gebäude mit spitzen Ständern angelegt und das andere Ende von Feuerwehrenten festgehalten, so daß die aus dem brennenden Hause abpringende Person wie auf einer schrägen Rutschbahn gleitend bei den haltenden Feuerwehrenten anlangt. Ein aus dem dritten und vierten Stockwerk des Leubungsgebäudes auf dem Feuerwehshof in Königsberg wiederholt probeweise unternommener Einsprung in das neuartige Tuch hat sich jedesmal bestens bewährt.

Um das Reisegeld zu sparen und doch schnell nach der Reichshauptstadt zu gelangen, hatte sich ein polnischer Arbeiter als „blinder Passagier“ in einem Zuge von Görlitz aus in das Bremsengehäuge eines Wagens, unten zwischen den Achsen verkrochen. Er legte sich auf die Verbindungsstangen, welche in ihrem Zusammenhange ein Dreieck bilden, so daß der „Reisende“ von außen kaum zu bemerken war. Bei einer in Königs-Bustertshausen vorgenommenen Besichtigung ersah der Wagenmeister gewaltig, als er unter dem betreffenden Wagenzug Kleiderzipfel und ein Paar mit Stiefeln versehene Füße erblckte. Er dachte sofort an einen Unglücksfall. „Ist, ist“, tönte es da plötzlich unter dem Wagen her, „lassen Sie mich nur noch eine Station mitfahren, dann bin ich in Berlin, ich habe nämlich kein Geld!“ Diese polnisch geradebrechte Erklärung des seltsamen Fahrgastes befreite zwar den Beamten von seiner Angst und er konnte sich des Sachens nicht erwehren, allein dies half dem biedereren Polen nichts. Er mußte „aussteigen“ und seinen Namen angeben. Hoffentlich wird dem tollkühnen „Fahrgaste“ nur eine gelinde Strafe zuerkannt.

Zug um Zug. In Norddeutschland ist es in manchen Gegenden Sitte, daß die Bauern nach der Konfirmation eines Kindes dem Prediger als Honorar 75 Pf. geben oder im nächsten Herbst eine Gans senden; aber keine fette Gans, sondern eine sogenannte Stoppelgans, welche noch kein Mastfutter erhalten hat. Ein Landpaster traf, so erzählt man dem „N. Z.“ bei einem Spaziergange eine Frau seiner Gemeinde — im Herbst — auf dem Felde bei ihren ländlichen Arbeiten und es entspann sich folgendes Gespräch: „Gut Dag of, Herr Paster, Sei weiten doch, daß min Jung' tau Othern insegment worden sijn, un id will man fragen, ob Sei dat woll recht wär, wenn id Sei de Gans schonst diesen Harwt schicke deije. Wi hewiden just en äwrig, un wer ansetten dauh'n?!“ — „O liebe Frau, mir ist es ganz egal, ob ansetten dauh'n?!“ — „O liebe Frau, mir ist es ganz egal, ob Sei mir jetzt oder über's Jahr die Gans geben.“ — „Ja, Herr Paster, dat wär woll so, äwer bet Othern is dat noch en lang O'ther hen; dor kün noch vel dorkwischen kämen!“ — „Nun, liebe Frau, wir Beide und Ihr Sohn sind doch gerade noch nicht alt zu nennen, und mit Gottes Hilfe werden wir ja die Einsegnung hoffentlich alle noch erleben. Aber, Mutterchen, halten Sie die Sache mit der Gans, wie Sie wollen.“ — „Na, Herr Paster, denn will id Sei wat seggen. Id ward de Gans Ehr leime den bringren: wenn de Jung äwer noch bet Othern starben deij, denn müssen's em vor die Gans of begraven!“ — „Ja Mutterchen“, erwiderte lächelnd über den neuen Beweis der bekannten Bauernflugheit der Paster, „das will ich thun.“

Das Korsett im Alterthum. Ein Trost ist uns noch geblieben: Das Korsett, bewundert viel und viel gescholten, war schon das Schmerzenskind antiker Ketzze. Galen hatte in Pergamon vielfach Gelegenheit, die schlimmen Folgen des Schmörens zu beobachten. Die Mütter und Töchter sahen sehr darauf, daß die Brust von Kindheit auf mit Binden fest eingeschnürt wurde, die die Hüften stärker hervortreten zu lassen. Häufig entstand Verkrümmung des Rückens, und eine Schulter ward höher als die andere. Aber auch in Rom und sicherlich in größeren Städten überhaupt war diese Unsitte von jeher im Schwang. Im „Emuchen“ spottet Terenz über die Mütter, die darnach tradeten, die Mädchen schmächsig zu machen durch Schnürung der Brust und Seiten. „Ist Eine etwas draller gebaut, so sagen sie,

se schau aus wie ein Athlet, und lassen sie — fasten (!); so verpflücken sie die Natur und machen aus körperlich kräftigen Menschen Gestalten wie Hirschen.“

Mit Bezug auf das **Diphtherie-Serum** wird aus Schneidemühl gemeldet: Der Kreisphysikus Dr. Witting theilt mit, er habe bisher in etwa dreihundert Fällen vorbeugende Impfungen mit Heiserum ausgeführt, ohne daß auch nur die geringsten Krankheitserscheinungen nach denselben aufgetreten wären. Nach seinen Erfahrungen schütze diese Impfung auf eine Dauer von acht Wochen, er habe nie mehr als 1 com der Nr. 1 (schwächste Mischung) zu verwenden brauchen.

Durch das Tragen unächter Ohrringe hat sich die Frau eines Fabrikarbeiters in Warmen eine gefährliche Blutvergiftung zugezogen. Dieser Fall mag zur Warnung dienen.

Wie man einen Oberst besticht. Aus Wien wird vom 11. ds. berichtet: Joseph Cacharja und Joseph Bertot, Landleute aus Nabresina, sprachen am 3. Juli v. J. beim Oberst des in Pola stationirten 95. Infanterie-Regiments Naimondo Gerba vor und fragten an, ob der in seinem Regimente dienende Marco Cacharja nicht schon nach Beendigung des zweiten Dienstjahres beurlaubt werden könnte. „Wenn er eine gute Conduite aufweisen kann, wird dies vielleicht möglich sein“, erwiderte der Oberst. Da gab Bertot dem Cacharja ein Zeichen, dieser holte mit raschem Schritte aus der Westentasche eine Fünfguldennote hervor und reichte sie dem Oberst hin. Dieser wies, ohne ein Wort zu erwidern, den simplen Landleuten die Thüre. Das naive Vorgehen der beiden Männer wurde von der Staatsanwaltschaft in Rovigno als Verbrechen der versuchten Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt aufgefaßt. Das Kreisgericht in Rovigno verurtheilte jedoch Joseph Cacharja und Joseph Bertot nur wegen Uebertretung der versuchten Bestechung eines Beamten zu je vierzehn Tagen Arrests. Der Staatsanwalt und die Beurlaubten meldeten die Nichtigkeitsbeschwerden an, worüber der Cassationshof verhandelte. Die Beschwerde des Joseph Cacharja und des Joseph Bertot wurde als unbegründet zurückgewiesen, dagegen die Beschwerde der Staatsanwaltschaft als begründet erkannt und die Angeklagten wegen Verbrechen zu je vierzehn Tagen einfachen Kerkers, verschärft mit zwei Fasttagen verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 15. April. Als Einbrecher und Diebe, die beim Raube in der St. Petrikirche beteiligt waren, sind drei Schulknaben im Alter von 13 bis 15 Jahren und ein vierter, ein 15jähriger Kaufbursche, ermittelt worden. Die Ersteren waren Chorjänger in der genannten Kirche. Die ältesten beiden wurden verhaftet.

Rom, 15. April. Zwischen der Regierung und einer Privatgesellschaft ist ein Vertrag betreffend die wirtschaftliche Ausbeutung des italienischen Somalilandes abgeschlossen worden.

Rom, 15. April. Der Minister des Innern hat an alle Präfecten ein Rundschreiben gesandt, worin er alle Versammlungen unter freiem Himmel anlässlich des 1. Mai untersagt.

Rom, 15. April. Aus Massana wird gemeldet, daß die an der siegreichen Campagna gegen die Italiener beteiligten Mas sich gegen den Friedensschluß formell weigern, falls Italien nicht eine namhafte Kriegsentschädigung jast.

Rom, 15. April. Rudini verlobte sich mit der Tochter des Marchese Jncisa; die Hochzeit findet nach Ablauf des Trauerjahres um die verstorbene Gattin Rudini statt.

Venedig, 15. April. Die deutschen Matrosen begaben sich heute an Land und wurden überall herzlich begrüßt. Am Abend war der St. Marcoplatz glänzend erleuchtet. Die Kapelle der „Hofenzollern“ gab ein Konzert, welches trotz des Regens von einer zahlreichen Volksmenge sehr beifällig aufgenommen wurde. Nach dem Konzert begleitete die Volksmenge die Kapelle der „Hofenzollern“ unter Hochrufen auf Deutschland zum Landungsplatze.

Brüssel, 15. April. Die „Independance belge“ giebt mit allem Vorbehalt ein Gerücht wieder, das indessen von sonst gut unterrichteter Seite stammt, nach welchem Kommandant Lothaire (der Würder des Agenten Stokes) gestern oder vorgestern in Boma abgeurtheilt und freigesprochen worden sei. Andererseits wird seitens der Behörden des Kongo-Staates erklärt, daß dort keine Nachricht eingegangen sei.

London, 15. April. In dem Bahntunnel und unweit Stroud überfuhr ein Güterzug eine größere Anzahl Bahnarbeiter, 9 wurden getödtet, mehrere schwer verletzt.

Athen, 15. April. Heute fand in Anwesenheit von über 100 000 Personen im Stadion die feierliche Preisvertheilung durch den König statt. Die ersten Sieger erhielten eine Medaille, ein Diplom und einen Oelzweig, viele erhielten außerdem besonders gestiftete Ehrengewichte. Die zweiten Sieger erhielten Lorbeerzweige. Alle Preisgewinne machten hierauf einen Rundgang durch die Arena. Hierauf trat der Deutsche Gehbardt vor den Kronprinzen, hielt an ihn als den Präbidenten der olympischen Spiele eine begeisterte Ansprache Namens seiner anwesenden Landsleute und überreichte ihm einen mächtigen Lorbeerzweig. Der Kronprinz dankte in längerer Rede. Nach der Festanrede erklärte der König die Spiele für beendet. — Erste Preise erhielten: Schumann, Hofmann, Flatow, Weingartner, Tyrann. Auf Oesterreich fielen 2, Ungarn 2, Frankreich 3, England 3, Schweiz 1, Dänemark 1, Amerika 10, Australien 2, Griechenland 10 erste Preise. Zweite Preise erhielten Hofmann, Schumann, Flatow, Weingartner, und der Athener Gocndrich. Ferner fielen auf England 4, Frankreich 5, Amerika 4, Schweiz 2, Dänemark 1, Schweden 1, Ungarn 1, Oesterreich 1, Griechenland 18. — Morgen giebt der Hof für alle Theilnehmer und Korrespondenten ein Dejeuner im Kephistia.

Eigene Drahtberichte.

Dresden, 16. April. Der Maurer- und Zimmerer-Streit scheint hier selbst im Sande zu verlaufen, da fast überall die Forderungen der Arbeiter bewilligt wurden.

Berlin, 16. April. Die „Deutsche Tagesztg.“ will wissen, dem Reichstag werde alsbald nach dem Zusammentritt ein Gesetzentwurf betreffend die Neuorganisation der Schutztruppe in den Schutzgebieten, sowie ein Nachtragsetat behufs Uebnahme der Verwaltung der Marschallsinseln auf den Kolonialetat zugehen.

Berlin, 16. April. Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg: 5 Mitglieder der Boykottkommission zur Leitung des Boykotts gegen die Mohr'sche Margarine sind verhaftet worden. Die Materialien und die Briefschaften sind beschlagnahmt.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser ist Vormittags 11 1/4 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog,

dem Erbgroßherzog, den Prinzen Wilhelm und Karl von Baden, sowie dem Gesandten empfangen. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Großherzog war sehr herzlich. Im offenen Wagen wurde alsbald die Fahrt nach dem Schlosse angetreten, wo der Kaiser von der Großherzogin und Erbgroßherzogin begrüßt wurde.

Strasburg i. G., 16. April. Wie die „Amtliche Korrespondenz“ meldet, ist der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nebst Gemahlin heute zur Feier der Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Koburg-Gotha nach Koburg gereist.

London, 16. April. Wie der „Standard“ aus Nizza meldet, hat sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland vor einigen Tagen erkältet und einen ernstlichen Rückfall erlitten.

London, 16. April. Nach einer Meldung aus Singapur breitet sich der Ausrand der Muhamedaner in China immer mehr aus. — Die Beulenpest in Hongkong ist noch im stetigen Zunehmen begriffen.

Paris, 16. April. Die meisten Morgenblätter meinen, die Reise des Präsidenten Faure nach Verbun sei durch den Wunsch des Präsidenten veranlaßt, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Obersten Kriegsrathes den Versuch zu machen, den Panzerkuppeln für die Ostforts, sowie den Schießübungen beizuwohnen.

Nizza, 16. April. Der Zustand des Großfürsten Thronfolger von Rußland hat sich in keiner Weise verschlimmert. Das auswärts verbreitete gegenseitige Gerücht dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Großfürst-Thronfolger wegen des heftigen Windes, der besonders in dieser Woche herrschte, zu etwas größerer Vorsicht gezwungen war.

Paris, 16. April. Die jetzt von den Generalrathen ergangenen Ausprüche über das Einkommensteuergesetz ergeben, daß diese Körperschaften dem vorgenannten Gesetz ungefähr zu drei Vierteln feindlich gegenüberstehen.

Paris, 16. April. Nach einer Meldung aus Havana hat eine Abtheilung der Aufständischen 10 spanische Soldaten in San Antonio ermordet.

Fremdenliste vom 14. April.

André Inspektor, Dresden, Hotel Kronprinz. Busse, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Berger, Kaufmann, Dresden, Stadt Chemnitz. Budruider, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Böttcher, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Böhmer, Kaufmann, Leipzig, Hotel Gerichtshof. Bredig, Kaufmann, Chemnitz, Preuß. Hof. Clauniger, Holzhändler, Anspiring, Stadt Chemnitz. Dietrich, Rm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Erischon, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Engelhardt, Kaufmann, Graz, Preuß. Hof. Erdmann, Rm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Friedrich, Fuhrwerksbesitzer, Reichenhain, Stadt Chemnitz. Franz, Händler, Pöschau, Stadt Chemnitz. Fischer, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Förster, Rm., Dresden, Hotel Kronprinz. Fider, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Fischer, Fleischer, Chemnitz, Preuß. Hof. Grimm, Fabrikant, Plauen i. V., Hotel R. Hirsch. Grubner, Händler, Sagung, Stadt Chemnitz. Grauert, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Garschke, Rm., Dresden, Hotel Kronprinz. Grobrißge, Kaufmann, Amsterdam. Goyer, Kaufmann, Bremen, Hotel R. Hirsch. Hartmann, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Horn, Händlerin, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Hans, Händlerin, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Hauslein, Händler, Sagung, Stadt Chemnitz. Jedel, Kaufmann, Wylau, Hotel Goldst. Stern. Hellbach, Rentier, mit Frau, Dresden, Hotel Gerichtshof. Herrmann, Kaufmann, Görlitz, Hotel de Saxe. Holey, Kaufm., Obernhausen, Preuß. Hof. Jordan, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. Klemm, Obergerieur, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Klähre, Kaufmann, Waizen, Hotel R. Hirsch. Köhler, Kaufmann, Bremen, Hotel R. Hirsch. Krenne, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Kleincurth, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Kaiser, Kaufmann, Hamburg, Hotel Stadt Altenburg. Krien, Kaufmann, Bihl, Baden, Hotel Kronprinz. Kunze, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Kröber, Ingenieur, Kratau, Hotel de Saxe. Dahl, Wäldermeister, Frauenstein, Hotel Stadt Altenburg. Lehmann, Kaufm. Lommasch, Hotel Kronprinz. Lippmann, Reisender, Chemnitz, Hotel Kronprinz. Roeb, Kaufmann, Berlin, Hotel Goldst. Stern. Mittag, Fabrikant, Pöschau, Hotel R. Hirsch. Mannheim, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Müller, Händlerin, Dresden, Stadt Chemnitz. Naly, Kaufmann, Aulzig a. E., Hotel de Saxe. Nertel, Kaufmann, Clausnitz, Preuß. Hof. Meyer, Bankier, mit Sohn Döbeln, Preuß. Hof. Pöhl, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Pöschel, Holzhändler, Pöschendorf, Stadt Chemnitz. Pürsch, Kaufmann, Königsstein a. E., Hotel Stadt Altenburg. Pöschel, Bretting, Hotel Stadt Altenburg. Patero, Kaufmann, Bütz, Hotel Kronprinz. Rath, Handelsmann, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Rietfeld, Kaufm., Dresden, Hotel Kronprinz. Rietfeld, Refender, Gorbitz, Stadt Brüg. Rudolf, Jittau, Hotel Stadt Altenburg. Reinhardt, Händlerin, Dresden, Stadt Chemnitz. Fräulein Reiffenhofer, Berlin, Hotel de Saxe. Rudolph, Schneidermeister, Dresden, Rörnberger Hof. Saube, Kaufm., Döbeln, Hotel R. Hirsch. Seidel, Kaufmann, Scharfstein, Hotel R. Hirsch. Seifel, Holzhändler, Pöschau, Stadt Chemnitz. Sonntag, Händler, mit Frau, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Starde, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Stolle, Kaufmann, Halle a. S., Hotel Stadt Altenburg. Sterzel, Kaufmann, Zwidau, Hotel Kronprinz. Stern, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Schmidt, Kaufmann, Brandenburg, Hotel R. Hirsch. Schubert, Baumeister, Radeburg, Stadt Chemnitz. Schäfer, Cöberfeld, Stadt Brüg. Winter, Fabrikant, Dresden, Hotel R. Hirsch. Weil, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Willmann, Rm., Döbeln, Hotel R. Hirsch. Will, Händler, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Weiß, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Weberling, Kaufmann, Braunschweig, Hotel de Saxe. Walthor, Näherin, Sayda, Rörnberger Hof.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg

Aufgebote: Der Weber Friedrich Hermann Rudolph in Frankenberg und Alma Bertha Gerhardt aus Oberschna, vorher hier; der Wafchinenhoffer Johann Georg Lohse in Rappell bei Chemnitz, vorher hier und Selma Anna Zimmermann in Oberschna.

Eheschließungen: Der Bergingenieur Peter Paul Klüber in Rosenthal-Graupen bei Leipzig und Franziska Kündiger hier; der Bergarbeiter Alfred Fischer und Marie Ida Scheinert hier; der Wäldermeister Friedrich Wilhelm Gierich in Chemnitz und Emma Martha Guly hier.

Geburten: Dem Fabriklempner Jüdel eine Tochter; dem Kohgerber Kluge ein Sohn; dem Hofschlichter Bogt ein Sohn; dem Berginvalid Lischenhof ein Sohn; dem Handarbeiter Richter eine Tochter. Ferner ein unehelicher Sohn und zwei uneheliche Töchter.

Sterbefälle: Die Hausbesitzerin und Fischwaaren-Geschäftsinhaberin Marie Anna Kundt geborene Sterlitz, 56 J. 6 M. 4 T. alt.

Standesamtsnachrichten aus Silberdorf

für Monat März 1896

Geburten: Dem Barbier Seidel eine Tochter; dem Papierfabrikarbeiter Fischer ein Sohn; dem Bergarbeiter Fr. eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Jul. Hänel eine Tochter; dem „Waldarbeiter“ Köder ein Sohn.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Karl Hermann Böhm und Ida Selma Grunt hier.

Eheschließungen: Der Hüttenarbeiter Ernst Paul Eimer mit Ida Selma Kuhlitz hier.

Sterbefälle: Des Bergarbeiter Günther Lochter Julia Flora, 2 J. 11 M. 29 T. alt; das Dienstmädchen Bertha Marie Forberger, 22 J. 6 T. alt; der Fabrikarbeiter Paul Richard Köhler, 20 J. 1 M. 7 T. alt; des Bergarbeiter Scheunflug Sohn Arthur Albin, 5 J. 11 M. 17 T. alt; des Hüttenarbeiter Wilhelm Fischer Sohn Arthur Johann Georg, 3 M. 3 T. alt; des Handarbeiter Gahn Sohn Paul Max, 5 M. 29 T. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Paul Guttmacher in Leipzig; Hrn. Dr. Robert Lange in Leipzig; Hrn. Baumeister A. Kolbow in Königbrück; Hrn. Bürgerschullehrer Ernst Zimmermann in Dresden.

Verlobt: Hrn. Dr. Kurt Eigendorff in Königberg mit Frau Toni verw. Dr. Mohrat geb. Kind in Dresden-Striesan; Hrn. Richard Sieder mit Fräulein Marie Sell in Dresden; Hrn. Karl Thurecht mit Fräulein Eugenie Born in Dresden; Hrn. Clemens Gebhardt, Kaufmann, in Dresden mit Fräulein Marie May in Unterweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt); Hrn. Robert Kammer, Kräutler in Leipzig-Dindenan, mit Fräulein Martha Ksmus in Leipzig-Kreutz.

Gestorben: Hrn. Rudolf Knoll, Stadtrath und Mitglied der Zweiten sächs. Ständekammer, in Auerbach i. B.; Frau Ida verw. Stadtrath Schöne geb. Lehmg in Dresden; Hrn. Friedrich August Fied, Baugewerke, in Dresden; Frau Auguste Emilie Kähle geb. Gert in Dresden; Hrn. Hermann Julius Braun, Wäldermeister, in Dresden; Hrn. Gotthelf Eduard Lange, prakt. Arzt in Krastdorf; Hrn. Woldegar Hofcher in Leipzig.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 15. April 1896.

Weizen, fremde Sorten 7.70—8.40 M., weiß und bunt —. —. M. —. —. M., sächsischer gelb. 7.95—8.30 M. Weizen, —. —. M. —. —. M., preuß. Roggen, 6.60—6.75 M., sächsischer Roggen, 6.60 bis 6.75 M., hiesiger Roggen 6.35—6.45 M., russischer Roggen 6.40 bis 6.60 M., türkischer Roggen —. —. M. —. —. M., fremde Branngerste 7.50 bis 9.00 M., hiesige Braungerste 7.00 bis 7.50 M., Futtergerste 5.70 bis 6.00, Hafer, sächs. und preuß. 6.20 bis 6.65 M., Hafer durch Regen beschädigt, —. —. M. —. —. M., Koch-Erbsen 7.20, bis 8.75 M., Mäh- und Futter-Erbsen 6.65 bis 6.80 M., Senf, 2.75 bis 3.50 M., Stroh 2.60 bis 3. —. —. M., Kartoffeln, neue, 1.70 bis 2.10 M. pro 50 Kilo. Butter 2.40 bis 2.60 M. pro 1 Kilo.

Berlin, 15. April. Productenbörse. (Schluß.) Weizen loco M. —. —. M., Mai 157. —, Juli 155.25, Sept. 153.25, flauer. Roggen loco M. 120. —, Mai 120. —, Juli 122.60, Sept. 123.75, flauer. Hafer loco M. —. —. M., Mai 119.50, Sept. —. —. M., matter. Weizen loco M. 45.60, Mai 45.30, Oktober 45.70, feister. Spiritus loco M. —. —. M., 70er loco 33.30, Mai 39.20, September 39. —, 50er loco M. —. —. M., feister. Wetter: Regen.

London, 15. April. Silberbarren 80 1/2.

Fahrplan der Eisenbahnsüge.

Abfahrt nach

Dresden: 5.51 (bescheinigt, hält bis Dresden nicht) 6.00† (I—IV Kl.) 8.59*, 10.11†, 1.00†, 3.00†, 5.40†, 7.06*, 9.06*, 9.45†.

Chemnitz: 5.46††, 6.19*, 7.40††, 9.50*, 10.35††, 1.56††, 4.36, 6.21*, 9.18††, 11.53.

Hofen: 6.26, 8.02, 12.31, 5.45, 9.18.

Stienenmühle-Moldau: 7.41, 10.37, 1.41, 6.25, 9.45 (nur bis Stienenmühle).

Saibenberg-Dippoldiswalde-Rippdorf: 6.00†, 10.11†, 1.00†, 3.00†, 5.40, (Tharandt umsteigen, ab Tharandt 6.59, 11.13, 12.08, 2.02, 4.00, 5.34, 6.50, 7.58, 8.35).

Saibenberg: (II—IV Kl.) 7.54, 1.46, 6.28, 9.46.

Brand-Langena-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 7.51, 1.51, 6.32, 9.45 (umsteigen in Vertelsdorf).

Abfahrt von

Dresden: 6.18*, 7.36†, 9.49*, 10.31†, 1.31†, 4.30†, 6.20*, 9.12†, 11.49, 1.00†.

Chemnitz: 5.46††, 8.58*, 10.07††, 12.56††, 2.56††, 5.36, 7.07*, 9.05*, 9.39††, 12.19††.

Hofen: 7.35, 9.12, 11.31, 4.56, 9.14.

Stienenmühle: 5.34, 7.32, 12.12, 3.52, 8.53.

Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.31†, 1.31†, 4.30, 9.12, 11.49 (ab Saibenberg 8.34, 9.23, 12.23, 1.59, 3.19, 4.46, 7.56, 8.36, 9.57, 10.49, 12.06, in Tharandt umsteigen, ab Tharandt 9.23, 12.40, 3.38, 8.25, 11.04, 12.14).

Saibenberg: (II—IV Kl.) 7.25, 10.03, 4.15, 8.44.

Brand-Langena-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 5.41, 7.32 (nur von Langena-Brand) 12.25, 5.14, 8.53 (umsteigen in Vertelsdorf).

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Muldenhäuten, †† bedeutet Halten in Kleinorten.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Röstritz i. Thür. Die kaiserliche Brauerei Röstritz begeht in diesem Jahre die 200-jährige Jubelfeier ihres Bestehens. Die älteste Urkunde liegt uns vor und ist bezeugt: „Bierrechnung über gebrautes Bier und wie solches berechnet wird auf dem Gräflich Reuß-Plauen'schen Kammerguth-Röstritz anno 1696.“ Welch ein gewaltiger Zeitraum sind 200 Jahre! — Mit Stolz kann die kaiserliche Brauerei auf dieselben zurückblicken und alle die, welchen es vergönnt gewesen ist, an ihrer Entwicklung und Hebung mitzuarbeiten. Nach wie vor wird das Röstritzer Schwarzbier in seiner vorzüglichen Eigenschaft weitergebraut werden und allen Rekonvaleszenten, Wälderinnen und Wälderinnen zc. in ebenso wichtiges Heil- als Stärkungsmittel sein und bleiben. Bierdepot bei Adolf Silbermann, Freiberg, Donatsgasse.

Einen neuen Beweis von der Vorzüglichkeit ihres Fabrikats hat die sich eines 40-jährigen Beltruffs erfreuende Firma Brown & Rolson erhalten, indem deren **Mondamin** auf der **Berliner Kochkunst-Ausstellung** mit dem ersten Preise, Ehrendiplom mit dem goldenen Medaille prämiirt ist. Mondamin eignet sich mit Milch gelocht für Kinder und Kranke außerordentlich, indem es das Gerinnen der Milch im Magen verhindert, dieselbe daher von Kindern und Rekonvaleszenten mit Leichtigkeit vertragen werden kann, das Mondamin wird auch viel zur Veredlung von Suppen, Saucen, Cacao, zur Herstellung der beliebtesten Flammereis, Puddings, Fruchtpeisen-Gerichte zc. verwandt. Zur Genüge ist wohl bekannt, daß Brown & Rolsons Mondamin überall zu haben ist.

Die alleinige Fabrik des echten **Rudauer'schen Hühneraugenmittels** (Salicyl-Collobium), feiner des **Rudauer'schen Leuchtputzes** (Salicyl-Guttapercha-Pfastermasse) und der **Rudauer'schen Antiseptischen Mundperlen** (Thymol-Resorcin-Körner) zur Desinfection der Mund- und Rachenhöhlenräume ist die **Kronen-Apothek** in Berlin W. Depot in den meisten Apotheken und Droguerien.

Kindertwagen, elegant und billig, Petersstr. 7.

Freitag Nachmittag 3 Uhr wird ein Schwein verpfundet, à Pfd. 55 Pfg. hint. Krankenhaus 3471.

Stroh-Auction.

Montag, den 20. April c., von Vormittags 9 Uhr an sollen im Gute Nr. 51 in Mulda ca. 800 Ctr. Stroh gegen Baarzahlung veractionirt werden. D. B.

Augenheilanstalt

von Dr. med. G. Fraenkel, Chemnitz, H 32267b am Hauptbahnhof, Albertstraße 7.

„Schmücke Dein Heim“.

Ich empfehle an Detailisten u. Private als reizende Neuheit, passend für jedes Zimmer, Namens- und Geburtstags-, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenk: Photographieständer in Nist- und Cabinet, Blumenständer, Schmuckkästen, Laubepost als Briefbeschwerer, Blumenampeln als Fenster schmuck, Fingerhut und Flaconständer, feine Porzellanfiguren, Schale u. Schwebel, Amorettenarrangements.

Alles in naturgetreuen Porzellanblumen geschmackvoll garnirt.
Preis pr. Paar Mk. 1.—
„ Duzend „ 10.—
„ ganzes Sortiment „ 15.—
ab Fabrik gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrags. Niemand sollte verkümmern dieses reizende Sortiment sich kommen zu lassen.

Burgstädter Porzellanfabrik
Josef Gullich
Burgstädt in Sachsen.

Viel besser als Putzpomade



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!
Ueberall vorrätig in Dosen à 10 und 25 Pfg.

Erfinder u. alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Div. Grassmischung

für hiesigen Boden und Klima am bewährtesten, sogenannte allerfeinste

Bromenadenmischung

zu Bleichrasen empfiehlt in reinen Sorten **C. F. Hunger.**

ff. Bollheringe,

3 Stück 10 Pfg., Mandel 50—100 Pfg., marinirt, geräuch. Serringe empf. Dr. Krenzsch, Humboldtstr. 24.

Dank.

Ich fühle mich gedrungen Herrn Heilkünstler **P. Semerak** in Niederlöbnitz bei Dresden, Zillerstraße Nr. 3, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Da es genanntem Herrn gelungen ist, mich von meinem nunmehr 12jährigen Nasenleiden, welches mit einem Blutgehen an der Nase anfang und seit vielen Jahren jedem Heilveruche widerstand und immer größer wurde, in ganz kurzer Zeit fast schmerzlos und ohne zu schneuzen davon zu befreien.

Ich bin zu jeder genaueren Auskunft gern bereit. (H 32265b)

Carl Lorenz, Schaffner, Zwickau, Marienhalerstraße 35.

Ein guterh. Kinderwagen bill. zu verkaufen **Pfarrergasse 10 I.**

Eisenerne Fenster,



best. und billiger als schmiedeeiserner u. hölzerner Fenster liefern als Specialität

Kelle & Hildebrandt, Dresden, Eisengleberei und Constructions-Werkstätten.
Preis- und Modellverzeichnis über ca. 800 Fenster kostenlos. Lieferung ohne Mobellberechnung und frachtfrei. (6875)

Streichfertige Delfarben

für Thüren, Fenster, Fußboden etc. empfiehlt

C. G. Maluschka, Erbischestraße 15.

DER BESTE BUTTER-CAKES



Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Hauptniederlage bei **A. Gottschald Nachf.**

Gummi-Unterlagen verkauft billig **Richard Kaufmann, Petersstraße**



Verkaufstellen durch Plakate kenntl.

2 Biere sind zu verkaufen. Angebote unter **H. S. 6** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

E. gebr. Kanapee u. 1 gr. Bogen, 3 Hühner w. bill. verk. Weiznerg. 33, Hüh.

Nähmaschine, noch sehr gut nähend, für 28 Mk. zu verkaufen **Bahnhofstraße 33, p.**

Ein Fahrstuhl ist billig zu verkaufen **Sainichenerstraße 24, II.**

Ein gutgeh. Pianoforte verk. obervermietet billig **Untere Burgstr. 52 I.**

2 guterh. Kinderwagen sind zu verk. **Freibergsdorf, Ziegelgasse Nr. 75 u. 78 I.**

Rover zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. 10** erbeten in der Exped. d. Blattes.

Ein wenig benütztes **Dampfbad** billig zu verkaufen **Obermarkt 2, I. Etg.**

Steinmetz-Snüppel verkauft billig, um damit zu räumen **P. Geisensetter, Korngasse.**

Verkauft werden **1 Kuhwagen, 1 Zauchenschaf, 1 Getreideernteungsmaschine** und versch. Ackergeräthe **Weißenvon 9.**

Zur künftigen Uebernahme eines

Ball- und Gesellschaftshauses

mit nachweislich frequentem Restaurant wird ein geeigneter Reflektant unter günstigen Bedingungen gesucht. Anerbieten erbeten unter **S. E. 721** an die Expedition d. Bl.

Ein Landauer, ganz wenig gefahren, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt d. Expedition dieses Blattes.

Halbverdeck, elegant, leicht, Oppenheimer Patent, ist billig zu verkaufen. **Dr. Strauss, Reuhausen.**

10 Leichtfahne in gutem Zustand erhalten, verkauft billig **H. A. Ernst in Glauchau.**

Abfall-Spähne werden jeden Freitag und Sonnabend nachmittags billig verkauft in der **Dachspahn-Schneiderei zu Freibergsdorf, hinter „Stadt Wien“.**

Sommerroggen zur Saat verkauft **E. Kleeberg, St. Michaelis.**

Saat-Kartoffeln, frühe, gelbe Rose, à Ctr. 1,80 Mk. verkauft **Clemens Busch, Dittmannsdorf b. Reinsberg.**

Frühe blaue Kartoffeln à Centner 2 Mk. 50 Pfg. verkauft **Oskar Kröner, Oberlangenu.**

„Athena“ Kartoffeln verkauft in gebundener erdfeurer Waare in größeren Posten pro 1 Ctr. 1 Mk. 25 Pfg. das **Rittergut Klingenberg i. S.** (H. 33725b)

Villen-Grundstück, Radebeul, 2 Minuten v. Bahnhof, für 2 Familien passend, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter **M. 1. 30** postl. Radebeul erb.

Vortheilhafter Kauf. Ein Haus mit großem Garten, Bahnhofsvorstadt, auch für Beamte passend, ist umstände halber mit 3000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer durch **Carl Schmidt, Bahnhofstraße 46.**

Eine gutgehende Bäckerei des weiten längerer Krankheit ist sofort zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Fabrik-Verkauf. In einer herrlich gelegenen industriereichen Stadt Sachsens ist — wegen Errichtung eines größeren Fabrikneubaus — in der Nähe des Bahnhofs, ein für jede Branche passendes, an zwei Straßen grenzendes **Fabrikgrundstück** mit Wohnhaus und Garten, möglichst bald äußerst preiswerth zu verkaufen; einschl. 8 Pferde, Gasmotor, eventuell auch mit allen zum Betrieb einer Schulfabrik nöthigen Maschinen. — Gas- und Wasserleitung im Hause. Anzahlung mindestens 30 000 Mark. Interessenten belieben ihre Adresse unter **N. T. 56** in der Exped. dieses Zeitung niederzulegen.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, 32 Jahr alt, verheirathet, gebieter Soldat, im Rechnen und Schreiben bewandert, sucht Stellung als Hausmann, Markthelfer oder Kutscher. Offerten unter **M. H. 55** beliebe man bis zum 20. d. M. in die Expedition d. Bl. niederzulegen.

Hauptagentur einer großen Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft mit Zulassung ist zu vergeben. Herren, welche sich selbst der Acquisition widmen wollen, werden gebeten, Offerten unter **Chiffre M. E. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (Dra. 1579)

Eine erste Lebens-Aussteuer- und Renten-Versicherung sucht unter günstigen Bedingungen einen Hauptagenten. Gest. Offert. u. F. V. 25 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Tapezire-Gehilfe wird gesucht **Reichnergasse 13.**

Einem guten **Rockschneider** sucht bei guter Bezahlung a. d. Hause **Zul. Walthert, Poststraße.**

Ein Transport junger hochtragender Zug- u. Zuchtflühe einige worunter die Käßer saugen, ist wieder angekommen und steht billig zum Verkauf bei **Reichel & Fischer in Gerndorf.**

1 neumeltene Ziege ist zu verkaufen **Freibergsdorf, Ziegelgasse Nr. 73.**



Milchvieh-Verkauf.

Diese Woche, Sonnabend, halte ich einen frischen Transport **Milchvieh** zum Verkauf.

Th. Seidel, Unterhof.



Von Sonnabend früh, den 18. April, an stelle ich einen frischen Transport junges, starkes

hochtragendes Milchvieh, sowie sprungfähige Bullen Bahnhofstraße 27 billig zum Verkauf.

Robert Zein.

Wein Hausgrundstück mit großem hellen Arbeitsaal, für größere Schlosserei, besonders geeignet, ist mit Gasmotor- und Transmissionsanlage für Mk. 24 000.— bei Mk. 6000.— Anzahlung zu verkaufen. **A. B. Foehr, Humboldtstraße.**

Rohlenwagen. 2 neue, oder auch gebrauchte, noch gute, kleinere Kasten-Unterswagen zu vielleicht 25—30 Ctr. Tragfähigkeit werden bald zu kaufen gesucht und Offerten unter **B. 222** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zickelfelle kauft zum höchsten Preis **Carl Klink, Erbischestr. 8.**

Carbolinum bestes Imprägnirmitel für jedes Holzwerk, verkauft billigst im Ganzen und Einzelnen **A. WAGNER, sonst Rössler Weingasse 1.**

Ein Tischlergeselle wird gesucht **Burgstraße 29.**

Einen Schneidemüller sucht sofort **Porten, Oberoberrisch.** **Einen Schneidergesellen** sucht **Carolus, Salzbrade.**

Ein jüngerer Sattlergehilfe erhält dauernde Beschäftigung bei **Emil Priekel, Großvoigtsberg.**

2 Schneidergehilfen sucht bei dauernder Beschäftigung **Max Koch, Mulda.**

Schuhmachergehilfen sucht **Th. Hey, Akademiestraße 2.** Auch wird Hausarbeit gegeben.

Lüchtige Formner finden Beschäftigung auf der **Eisen-gießerei Constantinhütte b. Freib.**

Delschläger für dauernde Arbeit sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Suche sofort einen **alt., nächsten Mann,** welcher ein Gut v. 40 Schff. Feld selbstständig bewirtschaften kann. **Frankenstein.**

Anton Richter. Einen zuverlässigen Mann, der die Feldarbeit besorgt, sucht **Rob. Nitzsche, Burgstr.**

Ein Arbeiter, womögl. Bergmann, täglich einige Stunden gesucht. **Ofenlager Cl. John, Korngasse.**

Einen Tischlerlehrling sucht **A. Mehnert, Burgstraße 29.**



Meteorologisches. Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr. Sehr trocken 740, Beständig 730, Schön Wetter 720, Veränderlich 710, Viel Regen 700, Sturm 700. Wind WNW Luftwärme + 3,0° B. Niedrigste Nachttemperatur + 1,0° B.

Bäckerlehrling
Bäckermeister Weigold,
Herderstr. 4.

Hausdiener
von 16 bis 17 Jahren kann sich zum
sofortigen Antritt melden beim
Oberkellner, Hotel Siroch.

Einen zuverlässigen Geschirrführer
suchen
F. S. Rau & Co.

Kutscher,
der auch die Ackerarbeiten mitmachen
muss, wird bei höchstem Lohne gesucht.

Borwert Bodendorf
bei Sainichen.

Kaufbursche
gesucht bei
Friedrich Wekel & Sohn,
am Buttermarkt.

Ein kräftiger
Hausbursche
wird per 30. April gesucht
im Oberhof.

Ein 14-15 jähriger Bursche bei
freier Station und hohem Lohn zu
mieten gesucht
Ziegelerei Langhennersdorf.

Ein nüchternen, durchaus zuverlässigen
Pferdeknecht
wird zu sofortigem Antritt oder später
bei gutem Lohn gesucht.

Bruno Lehmann, Gutsbesitzer.

Lehrmädchen für seine Damen-
schneiderei sucht
A. Frischer, Thielestr. 4, I. Et.

Mädchen
unter 16 Jahren werden angenommen
Flachspinnerei.

Weiß-Näherinnen
für mittlere und bessere Arbeiten bei
dauernder Beschäftigung werden gesucht.
Best. Offerten unter genauer Angabe
der Adressen sub. Chiffre N. 1000
an d. Exped. d. Blattes erbeten.

Sortirerinnen
sucht
M. Kochhausen.

Wirtschafterin-Gesuch.
Ein Wittwer mit zwei Kindern sucht
zum sofortigen Antritt eine Wirtschafterin
(Mädchen oder Wittwe) in mittleren
Jahren zur Führung des Haushalts
und gleichzeitiger Erziehung seiner Kinder.

Ein Dienstmädchen von 15 bis
16 Jahren wird baldigst zu mieten ge-
sucht. Zu erf. Untermarkt 15.

Suche per 1. Mai ein junges saub.
Mädchen in Restauration aufs Land.
Adr. erbeten unt. X. R. 10 an die
Exp. d. Bl.

Gesucht wird eine rüstige Kinder-
frau oder älteres, besseres Mädchen
für 3 Kinder. Off. u. St. 2291 an
Saasenstein & Bogler, A.-G.,
Chemnitz erbeten.

Gesucht wird per 1. Mai ein in
allen häuslichen Arbeiten erfahrendes,
nicht zu junges Mädchen.
Näheres Petersstraße 16, I. I.

Gesucht zum 1. Mai bei hohem
Lohne ein Dienstmädchen mit guten
Zeugnissen.
Näheres i. d. Expedition d. Bl.

Hausmädchen,
fleißig und sauber, mit guten Zeugnissen,
per 1. oder 15. Mai bei hohem Lohn
gesucht. Zu melden mit Buch
Beingasse 1, I. Etage.

Solides, tüchtiges
Hausmädchen
per sofort gesucht. Lohn per
Monat 9-12 Mark.
Eduard Detlefsen,
Glasmannufaktur, Tharandt.

Ein Schulmädchen wird für die
Nachmittage zum Fahren eines Kindes i.
Zu erf. i. d. Exped. d. Blattes.

Eine ältere Frau oder gr. Schul-
mädchen zum Fahren eines Kindes i.
die Schule und als Aufwartung sucht
B. Vogelgesang, Erbischstraße 8.

Wohnung,
best. aus Stube, 2 K., Küche nebst Zubehö-
ren, zu vermieten u. sofort beziehbar.
Preis 35 Thaler.
Freibergsdorf, Obergasse 23.

E. freundl. Wohnung (N. 120.—)
sof. od. sp. z. v. Berthelsdorferstr. 59B.

Vermietung.
Eine schöne Wohnung, bestehend
aus Stube, Kammer und Küche per
1. Juli 1896 an ruhige Leute zu ver-
mieten. Preis 132 M. Näheres
Kesselfg., e 1a.

Ein schöner Laden
mit Wohnung ist zu vermieten und
den 1. Oktober zu beziehen. Auch ist
dieselbst eine halbe Etage zu vermieten
und den 1. Juli zu beziehen
Berthelsdorferstraße 37 I.

Laden
mit oder ohne Wohnung 1. Juli zu
vermieten
Herderstraße 4.

Zu verm. u. i. Okt. beziehb. das Parterre
Sumboldstraße 26, Preis 350 M.

Ein gut möbl. Zimmer mit o. ohne
Schlafst. sof. z. verm. Bahnhofstr. 32, I.

1 gut möbl. Zimmer mit Schlafstube
sodort zu verm. Bahnhofstr. 111.

Freundlich möbliertes Zimmer in der
Bahnhofsvorstadt ist billig zu verm.
Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Wohn. zu verm. Kopplatz 36.

Freundl. möbl. Zimmer zu verm.
Bahnhofstr. 6, II., am Wernerplatz.

Ein gut möbl. Zimmer mit
Schlafzimmer, sep. Eingang sofort oder
später zu beziehen
Berthelsdorferstr. 14, vis-à-vis d. Union

Möbliertes Zimmer sof. od. sp. bill.
zu vermieten Buttermarkt 8, I.
Schlafstelle frei Burgstr. 52, I. Vorderseite.

Familienlogis
in der Bahnhofsvorstadt per 1. Oktober
zu mieten gesucht. Off. unter A. B.
15 in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Eine mittlere Familien-Wohnung
in der Altstadt wird pr. 1. Oktober a.
c. zu mieten gesucht. Offerten mit
Angabe der Räume und des Preises u.
B. F. 16 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung gesucht (Stube,
Kammer und Küche nebst kleiner Werk-
stelle), 50-70 Thaler.
Obernhauerstraße 21, p. r.

Kassen- und
Privatgelder
gegen vorzügliche Hypothek offerirt auf-
tragsgem. C. Schmidt, Bahnhofstr. 46.

6-7000 Mark
gute 2. Hypothek a. Landwirthsch. sof.
od. später v. Selbstdarl. gesucht. Off.
u. N. O. 3 in d. Exped. d. Bl. erb.

4000-6000 Mk.
sind zum 20. Mai auszuleihen. Off.
unter V. E. 12 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Div. Kapitalien sofort resp. 1. Juli
d. J. auszuleihen durch
Julius Zimmermann.

250000 M. Cassengelder
auf Stadt- und Landgrundstücke aus-
zuleihen offerirt im Austrage
S. Emil Poeland, Freiberg.

Ein Trauring ist verloren worden.
Bitte denselben bei guter Belohnung
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt. Der
eheliche Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung abzugeben bei Fleischer-
meister Böhm, Beingasse 15.

Ehrenerkklärung.
Die von mir gethanen Aeußerungen
gegen Fräulein Elsa Franz in
Neubethelsdorf beruhen vollständig
auf Unwahrheit und siehe ich dieselben
hiermit reuenvoll zurück.
Gleichzeitig sage ich Frä. Elsa Franz
besten Dank, daß sie Straf Antrag nicht
gestellt hat.
Anna Püschel,
Berthelsdorf.

Unserem althergebrachten Ehren-
mitgliede zu seinem 72. Wiegenfeste
ein dreifach donnerndes „Gut Rauch“,
Pfeifenklub „Fidelio“,
Oberböna.

Rechnungs-Abchluss
der Ortskrankenkasse I zu Freiberg
auf das Jahr 1895.

Einnahme.

Ausgabe.

Table with columns for Einnahme and Ausgabe, listing various financial items and their amounts.

Activa.

Vermögens-Ausweis.

Passiva.

Table with columns for Activa and Passiva, showing asset and liability details.

Die Richtigkeit und die Uebereinstimmung vorstehender Abschlüsse mit den Büchern der Ortskrankenkasse I zu Freiberg i. S. bescheinigt

die Rechnungs-Prüfungs-Commission.

Gg. Mittenzweh. Carl Seidel. Hermann Köhler. P. Köhler. Bruno Straube. R. Schuler.
Freiberg, den 9. April 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse I.
Adolph Witt, Vorsitzender.



Zum Schutze gegen
Fälschungen

und um sein feines Aroma zu bewahren, kommt
Rathreiner's Malzkaffee nur in plombirten
Packeten, wie nebenstehend abgebildet, in den
Handel. Rathreiner's Malzkaffee ist nach patentirtem
Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnen-
kaffees versehen und deshalb nicht zu verwechseln mit
lofer Waare, die meist nichts anderes als ge-
braunte Gerste ist. Rathreiner's Malzkaffee ist
der beste Kaffeezusatz, kann aber auch unvermischt für
sich allein getrunken werden. Im Verhältniß zu seiner
ausgezeichneten Qualität ist Rathreiner's Malzkaffee
sehr billig und erzielt man durch seine Verwendung
wesentliche Ersparnisse!

Franz Christoph's
Fußboden = Glanz = Lack
(Christophlack)
sodort trocknend und
geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nuß-
baum und graubraun.
Allein acht: Freiberg i. S.
bei Carl Korb, hinter dem
Rathhaus.

Auction.

Im Auftrage kommen heute Freitag, den 17. April von nachmit-
tag 2 Uhr an Thielestraße 1 folgende Gegenstände zur Versteigerung:
1 Pianoforte (Mahagoni), Tische, Stühle, Kinderbettstelle, Lampen, Holzspanntoffeln,
Kinderwagen, Puppenwagen, Körbe, 1 Treppenleiter, 1 Dezimalwaage, 1 Farbe-
mühle, Porzellan services, Teller, Tassen, Terrinen und Steingutwaaren, Knöpfe,
Bettschirme, Schutranzen, Straßenbesen u. A. m.

Oskar Finsterbusch, priv. Auktionator.



Barterre und
Reinh. Krause,
I. Etage 11 Rittergasse 11, I. Etage
bringt sein großes, reichsortirtes Lager
Kinderwagen
zu sehr soliden Preisen in empfehlende
Erinnerung.
Musterbuch gratis und franko.

Vorzüglichen, alten
Rothwein,
à Liter 80 und 100 Pfg.,
empfecht
Otto Liesack.

Wanderer-Fahrräder
 — renommierte Marke —
 fabricirt von
Winklhofer & Jaenicke.

Wiederlage für Freiberg und Umgegend
F. Reinhold, Bahnhofstr. 33.

Vorschubbank z. Freiberg.
 Wir machen hiermit bekannt, daß wir von heute ab die
 Einrichtung für
Checkverkehr
 getroffen haben und sind die Bedingungen hierfür an unserer
 Kassenstelle einzusehen.
 Freiberg, den 17. April 1896.
Die Direktion.
 E. Metzler, Direktor. G. Kräher, Kassirer.

Damenschneiderei.
 Erlaube mir jetzt zu Beginn der Frühjahrs-Season geehrte Damen auf
 meine Schneiderei aufmerksam zu machen. Garantie für tadellosen Sitz
 und elegante Ausführung. Für auswärts genügt Einsendung einer gutstehenden
 Taille und vordere Rocklänge.
 Hochachtungsvoll **G. Hommen, Fischerstraße 14, III.**

Actienbad zu Freiberg.
Friedrich Kellers
kohlensaure Mineralbäder
 alleinige Abgabe für den amtshauptm. Bezirk Freiberg halten wir (auch
 besonders zu Frühjahrskuren) bestens empfohlen.
 Die Verwaltung des Actienbades.

Zur Frühjahrsfaat!
 Ia. steyr. Rothflee, Spätgrünflee, Sommerflee,
 sowie alle übrigen Alee- und Grassämereien,
 seidfrei und frei von fremden Saaten,
 gelben u. weißen Gebirgsfaathafer,
 Sommer-Roggen, Sommer-Weizen u. Gerste,
 bestens triert,
 Widen, Erbsen, Viehbohnen, Saideforn u. s. w.
 gelbe Oberndorfer Runkelrübenamen,
 sowie sämtliche Feld- und Gemüsesämereien
 empfiehlt in den besten und sorgfältigst ausgewählten Qualitäten
G. F. Hunger.

Scherfs
Universal-Diamant-Kitt.
 Bester Kitt f. Glas, Porzellan u. bergl.
 Praktisch die Leder auf Billard-Queues
 zu befestigen.
 Per Glas 35 u. 50 Pfg.
 Allein-Verkauf: Porzellanhandlung
 von **Clara verw. John, Kornstraße.**

Beste Weizenmehle,
 sehr ergiebig,
 bei 5 Pfd. Preisermäßigung, empfiehlt
Louis Richter, Kornstraße.

**Speise- }
 Samen- } Kartoffeln
 Brenn- }**
 verkäuflich auf dem
Hilgerschen Vorwerk.

Carl Subricht,
 Erbischestraße 4
 empfiehlt in großer Auswahl fertige
Erstlings-Wäsche.

Preißelbeeren mit Zucker,
 türk. Pflaumen,
Mischobst,
 amerik. Nappelschnitte
 à Pfd. 32 Pfg.
 empfiehlt
Louis Richter, Kornstraße.

Honigsyrup
 aus der Zuckerraffinerie von **Fr. Meyers**
Sohn, Langermünde, großartig im
 Geschmack, offeriren **Carl Engelmann,**
Otto Piesad, Freiberg.
 Alleinige Verkaufsstellen für Freiberg.

Heute Freitag
 8 Uhr
Übung.
 D. B.

Veritas.
 Dienstag, den 21. April, Abends
 8 Uhr im „Bairischen Garten“ zur
 Königs-Geburts-Tag-Vorfeier
Theater, Vorträge und Tanz.
 Der Vorstand.
 Heute Freitag Singstunde. Nach
 dieser Versammlung.

Evangel. Männerverein.
 Nächsten Sonntag Abend, Herberge
 8. Heimath, Einweihung des neuen
 Harmoniums, diesbezüg. Ansprache
 des Herrn **Diatonus Hanisch.**
 Freunde unseres Vereins sind willf.

Turnverein Hilbersdorf.
 Sonntag, den 19. d. M.,
 abends 7 Uhr
 Kränzchen,
 wozu einladet
 D. B.

Jugendverein Hehdorf.
 Sonntag, den 19. April ladet zum
 Kasino alle Mitglieder u. Jungfrauen
 ergebenst ein
 D. B.

Th.-W. Freitag, den 17. d. M.,
 abends 1/8 Uhr:
 A.-F. XII. Nr. 12, 17, 18, 85, 86,
 87, 88, 141, 145.


 Freitag früh
 Schellfisch, Kabeljau.
 Geräucherter Schellfisch,
 Seelachs,
 Kieler Sprotten, Spedaal
 empfiehlt
Emil Fischer.

**Nur aus Moselwein und
 frischem Waldmeister:**
 Maltrank, 1/2 Flasche 100 Pfg.,
 ff. Bowlenweine von 60 Pfg. an,
 stets frischer Waldmeister à 5 Pfg.
 in
**Schultzes Weinstuben und
 Weinhandlung,
 Obermarkt Obermarkt.**

Garnirte und ungarirte
Damen- u. Kinderhüte
 in großer Auswahl, sowie
Herren- u. Knabenhüte
 zu billigsten Preisen
 empfiehlt das Putzgeschäft von
**A. Baldauf,
 Chemnitzstraße 2.**
 Getragene Hüte werden gewaschen,
 gefärbt und modernisirt.

Spezialität:
Rosbader Magenbitter
 magenstärkend, blutreinigend
 appetitbefördernd in ganzen und halben
 Flaschen zu haben bei
Robert Eichhorn.

Restaurant „Stadt Dresden“
 Heute Freitag, den 17. d. M. Schlachtfest.
 9 Uhr an ladet zu **Wessfleisch**, sowie später zu **frischer Wurst** und **Wurst**
 wurst mit **Sauerkraut** ergebenst ein
E. Seidel.

Handwerkerverein:
Ausstellung
 von
 Geschenkfäden und Fechtarbeiten,
 verbunden mit
Prämierung und Lotterie,
 i. Kaufhauskaale v. 18. b. 20. April a. c.
 Eröffnung Sonnabend Vormittag 10 Uhr.
 Anlieferung d. Ausstellungsgegenstände Freitag b. Abds. 6 Uhr.
 Loose à 50 Pfg. in den bekannten Stellen.
**Der Vorstand,
 S. Seifert.**

Naturwissenschaftlicher Verein.
 Die diesjährige
Generalversammlung
 soll
 Freitag, den 24. April d. J., Abends 1/9 Uhr
 im Vereinslokal „Tunnel“ abgehalten werden und wird hierdurch zu zahl-
 reicher Theilnahme eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Vortrag des Verwaltungsberichtes.
 2. Vortrag der Rechnung auf 1895.
 3. Ergänzungswahlen für den Ausschuß.
 Freiberg, den 15. April 1896.
 Der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins.
Rössler.

H. & V.
 Mittwoch, den 6. Mai 1896, abds. 8 1/2 Uhr im Vereinslokal:
ordentl. Hauptversammlung
 Anträge von Mitgliedern sind gemäß § 15 d. B.-G. bis längstens
 25. April c. beim Vorsteher schriftlich einzureichen. **Der Vorstand.**

Hauptversammlung
 des
Frauen-Kranken-Unterstützungsvereins zu Brand
 findet den 26. April d. J. von Nachmittags 1/2 2 Uhr an im Gasthof
 „Stadt Dresden“ zu Brand statt.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Tagesordnung:
 1. Rechnungsablegung.
 2. Neuwahl der Verwaltungsmitglieder,
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Von Abends 7 Uhr an findet ein **Lanzvergnügen** statt.
 Brand, den 14. April 1896.
Auguste Fehrmann, Vorsteherin.

Ihre am 14. April stattgefundene **Vermählung** beehren sich
 anzuzeigen
Bergingenieur Kliver
Franziska Kliver geb. Kündinger.

Divisionsauditeur Johannes Sturm
Helene Sturm geb. Menzel.
 Vermählte.
 Freibergsdorf, den 16. April 1896.

Naturw. Verein.
 Freitag, 17. April, 8 Uhr
Tunnel
 1. Herr Fabrikant **Hülse-**
berg: Versuche über
mechanische Farben-Gr-
zeugung.
 2. Besprechung über **Sommer-**
zusätze.

Todes-Anzeige.
 Am 15. d. M. Nachmittags 1/2 5 Uhr
 verschied sanft und ruhig nach langem
 Leiden unser gutes, innigstgeliebtes
Hannechen
 im Alter von 1 1/2 Jahren.
 Schmerz erfüllt zeigt dies nur hier-
 durch an
Robert Hanbold
 im Namen der übrigen trauernden
 Hinterlassenen.
 Freiberg, den 16. April 1896.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 1/2 11 Uhr verschied
 nach einem längeren Leiden mein innigst-
 geliebter Oatte, unser guter Bruder,
 Schwager und Onkel, der amtshaupt-
 mannshafliche Secretär
Bruno Alexander Lahl,
 was hierdurch tiefbetrübt anzeigen
 Freiberg, Mittweida, Geyer
 und Zittau, am 16. April 1896.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Stadttheater.
 Freitag, 17. April
Zum ersten Male! Neu!
Mit großem durchschlagendem
Erfolge an den meisten Bühnen
aufgeführt.

Herzlicher Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Theilnahme bei dem Dahinscheiden
 unserer theuren, unergelichen Gattin
 und Mutter, sowie für den überaus
 zahlreichen Blumenschmuck, durch Wort
 und That und die ehrenvolle Begleitung
 zur letzten Ruhestätte sagt hierdurch
 Allen herzlichsten Dank
 Freiberg, den 17. April 1896.
E. Julius Matthes u. Tochter
 zugleich im Namen d. übrig. Hinterlassenen.

Die franke Zeit.
 Lustspiel in 4 Akten von R. Schorrommel.
 (Verf. von „Salali“ u. „Im Fortschritt“).
 Herausgeber und Verleger: **Dr. Hermann**
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
 für den redaktionellen Theil: **Georg Düb-**
hardt, für den Inseratentheil: **Dr. Eduard**
Wagner, beide in Freiberg. — Druck: **Ver-**
breitung und Verlagsanstalt Ernst Maudisch
 in Freiberg.
 Anzeigen müssen für die **Abend-**
 auszugebende Nummer bis spätestens 10
 Uhr Vormittags in der **Expedition**
 eingehen. Später abgegebene gelangen erst
 im nächsten Blatt zum Abdruck. **Die**
 Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen
 an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht
 gewährleistet werden.